

Correspondent.

Bezugspreis Einzelblätter d. Abnahme u. d. Wochenschriften 1 3/4, monatl. 55 Pf., d. d. Post 1 20 3/4; bei Bestellungen durch den Postboten 1 32 3/4, durch unsere Verkäufer in der Stadt u. auf d. Lande 1 20 beginnend, monatl. 40 bzw. 60 Pf. Einzahlungen 5 Pf., nach nachträglich mit Vorzugzahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Wochenschriften der Stadt am Abend vorher. — Während unserer Originalarbeiten nur mit beständiger Druckpresse gefertigt. — Für Rückgabe unbenutzter Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 30 Pf., ausserhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Kleinstenfalls nach Vereinbarung. Für Nachbildungen und Differenznahme besondere Berechnung, nach Anweisung des Verlegers. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis mittags 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 233.

Sonnabend den 3. Oktober 1908.

35. Jahrg.

Sozialdemokratie und Betriebskrankentassen.

Die Betriebskrankentassen sind von der Sozialdemokratie stets lebhaft bekämpft worden, aus dem einfachen Grunde, weil die Sozialdemokratie in den Betriebskrankentassen nicht, wie in den anderen Kasernen, unumschränkt herrschen und ihre Agitatoren nicht mit wohlhabenden Beamtenstellen bei diesen Kasernen „besoldet“ kann. Die sozialdemokratischen Parteiführer scheinen es von Zeit zu Zeit für zweckmäßig zu erachten, eine lebhafte Agitation gegen die Betriebskrankentassen in Szene zu setzen. Zurecht ist wieder eine solche Kampagne im Gange; die sozialdemokratischen „Spezialisten“ für Bekämpfung der Betriebskrankentassen — bekannte Agitatoren und Ortskrankentassenbeamte — haben wiederum die „altbewährten“ Artikel in der sozialdemokratischen Presse losgelassen. Diesen stieren Angriffen gegenüber ist es wohl angebracht, die Betriebskrankentassen einmal von anderen Gesichtspunkten als die der Sozialdemokratie zu betrachten. Die Untersuchung ergibt dann, daß die Betriebskrankentassen gegenüber den anderen Kasernen mancherlei Vorteile aufzuweisen haben.

In den Betriebskrankentassen wirken Unternehmer und Arbeiter auf einem neutralen Boden zusammen, sie suchen gemeinsam das Wohl der Arbeiter zu fördern. Bei dieser Tätigkeit treten sich Arbeiter und Unternehmer menschlich näher. Die Arbeiter sehen, daß ihnen von Seiten der Unternehmer Verständnis für ihre Lage und Verhältnisse entgegengebracht wird und auch das erste Vertrauen besteht, zu helfen und zu fördern. In den Betriebskrankentassen werden auch die Arbeiter besonders veranlaßt, mitzuarbeiten und Positives zu schaffen, im Gegensatz zu den Ortskrankentassen, wo häufig Leidenschaften vorherrschen. In den Ortskrankentassen, in denen meistens die Sozialdemokratie herrscht, werden Mißverständnisse unterdrückt und so die Arbeitgeber veranlaßt, sich von den Krankentassen zurückzuziehen. Bei den unmittelbaren Beziehungen zwischen den Versicherten und des Betriebes zu den Versicherten kann bei den Betriebskrankentassen das unaussrottbare Übel der Simulation leichter verübt und bekämpft werden.

Eine unbestrittene Tatsache ist auch, daß die Betriebskrankentassen in viel weiterem Umfange über die gesetzlichen Leistungen hinausgegangen sind als insbesondere die Ortskrankentassen. Vor allem kann dies von der wichtigsten Vorsehung, der Familienversicherung, gesagt werden. Die vom kaiserlichen statistischen Amt herausgegebene Statistik enthält hierüber nur Angaben für den Regierungsbezirk Köln. In diesem Bezirk hatten 1904 33 Betriebskrankentassen, hingegen nur 2 Ortskrankentassen Familienunterstützungen eingeführt. Die meisten größeren Betriebskrankentassen gewähren den Familienangehörigen der Mitglieder Unterstüßungen. Wie die Statistik zeigt, haben auch viel mehr Betriebs- als Ortskrankentassen die Unterstüßungsdauer über 26 Wochen hinaus verlängert und das Krankengeld statutarisch über das gesetzliche Maß hinaus erhöht. Das die Fürsorge bei den Betriebskrankentassen eine ausgedehntere ist als bei den anderen Kasernen, zeigen die Ausgaben für ärztliche Behandlung und Arznei. Nach der vor einigen Tagen erschienenen amtlichen Statistik für das Jahr 1906 entfielen auf einen Krankengeldtag an Ausgabe für ärztliche Behandlung bei den Betriebskrankentassen 80 Pf., bei den Ortskrankentassen 58 Pf., an Ausgabe für Arzneien bei den Betriebskrankentassen 50 Pf., bei den Ortskrankentassen 38 Pf. Das Krankengeld für einen Krankengeldtag betrug durchschnittlich bei den Betriebskrankentassen 1,43 Mk., bei den Ortskrankentassen nur 1,11 Mk. Als die Verwaltungskosten entfielen bei den Betriebskrankentassen durchschnittlich 0,7 Prozent der Ausgaben, bei den Ortskrankentassen 8,6 Prozent, also annähernd 10 Prozent der Ausgaben verfielen allein die Verwaltungskosten. Obwohl die Betriebskrankentassen die Ortskrankentassen in den Leistungen übertrifft, so sind die Beiträge doch nicht höher. Die Versicherten haben auf den Kopf an Unterstüßungen mehr erhalten, als je selbst

an Beiträgen bezahlt haben, bei den Betriebskrankentassen 7,38 Mk., bei den Ortskrankentassen nur 4,05 Mk. Wie erheblich besser die Betriebskrankentassen fundiert sind als die Ortskrankentassen zeigen folgende Zahlen: Von dem Referendats entfielen auf den Kopf bei den Betriebskrankentassen 28,90 Mk., bei den Ortskrankentassen hingegen nur 15,69 Mk. Während bei den Ortskrankentassen an dem gesetzlichen Referendats 20,3 Prozent fehlten, war der Referendats bei den Betriebskrankentassen um 24,5 Prozent höher, als es das Krankenversicherungsgezet vorschreibt.

Wer auf einen zahlenmäßigen Beweis mehr Gewicht legt als auf böswillige Behauptungen und allgemeine Redensarten, kann über die segensreiche soziale Tätigkeit der Betriebskrankentassen nicht im Zweifel sein und den Absichten der Reichsregierung, die Betriebskrankentassen bei der bevorstehenden Reform der Arbeiterversicherung im vollen Umfange zu erhalten, nur zustimmen.

Zur Reichsfinanzreform.

Ich habe schon so viel für Dich getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt — so könnte Staatssekretär Sydow zu den Antisemiten sagen, denn er will bekanntlich die Wehr- und die Inzeststeuer schaffen, zwei Lieblingswünsche der Deutsch-Sozialen. Aber die Herren sind doch noch nicht ganz zufrieden. Dem Herr Sydow hat in seinem Artikel in der „Deutschen Rundschau“ davon gewarnt, „auf den Kapitalmarkt und seine Erscheinungsform, die Börse, einseitig loszulassen; er könnte sonst in Zeiten, in denen das Reich und die Staaten dringend auf ihn angewiesen sind, wie bei kriegerischen Verwicklungen verfallen.“ Daher: keine Bankumwälzung, keine Dividendensteuer! Diese der Bedeutung der Börse verdienentmaßen gerecht werdende Forderung Sydows erweckt den hellen Zorn der Raab und Liebermann v. Sonnenberg. In den „Deutsch-Sozialen Blättern“ wird der Schatzsekretär fings „als Beschützer der Millionäre“ gebrandmarkt, und man spricht von den „gelinden Beklemmungen“, die angeht solcher Anschauungen — wenn man nicht im Woch würde, würde man von „verjudeter“ Gesinnung sprechen — jeden „Volksfreund“ besallen müsse. Dann wird das alte Lied von der Börse, die im Kriege verjagt und seinen Patriotismus hat, und von dem notleidenden Mittelstand gefungen. Diesem dürfte man nicht die ganze Last der neuen Steuern aufbürden. Dieser Meinung find wir allerdings auch. Aber die antisemitische Praxis hat noch immer dahin geführt, dem Mittelstand neue Lasten aufzulegen. Herr Sydow wird seinerseits an den Anführern der antisemitischen Presse erkennen können, welche Schlange er am Rücken genährt hat.

Für eine Reichsvermögenssteuer und gegen eine Nachlaststeuer spricht sich die „Nationalliberale Korresp.“, das offizielle Organ der nationalliberalen Partei, aus. Sie erklärt, daß die Partei auch heute noch auf dem Standpunkt stehe, den am 28. November v. J. der Redner der nationalliberalen Partei im Reichstag eingenommen habe, der unter Hervorheben der Bedenken gegen eine Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten die Vereinfachung seiner Fremde furdgab, in der Voraussetzung einer beweglichen Reichsvermögenssteuer für eine Kontingentierung der Matrifularbeiträge einzutreten. Die Nachlaststeuer sei weiter nichts als eine beim Todesfall, in einem für überlebende Kinder und Ehegatten sehr schmerzlichen und deren materiale Existenzbedingungen oft stark gefährdenden Augenblicke erhobene Vermögenssteuer. „Wenn dem so ist, dann ist nicht abzusehen, warum sie nicht lieber in für das Familieneinkommen weniger schmerzlichen Augenblicken und in einer den materiellen Wohlstand weniger gefährdenden Form erhoben werden soll, in den mäßigen Sägen einer von dem Lebenden zu erhebenden Vermögenssteuer. Aber die Form: ob sie direkte Reichssteuer oder ob sie auf Grund einer nach reichsgerichtlichen Vor-

schriften erfolgenden Veranlagung von den Einzelstaaten in fälschlich nach den Bedürfnissen wechselnden Quoten erhoben werden soll, oder ob ihre Einführung in sonst einer Gestalt zu erfolgen hätte, das wären Fragen, die sich leicht erledigen ließen, sobald man über das Prinzip einig geworden wäre.“ Am Schlusse des Artikels heißt es: „Wir verkennen ja keinen Augenblick das Gewicht der Gründe, die gegen einen solchen Eingriff in ein bisher faktisch den Einzelstaaten überlassenes Gebiet sprechen, vermögen aber bei dem Ernst der Lage einen in der Hauptsache formalen Grund heute ebenso wenig allzu schwer zu nehmen, wie ihn Reichstag und Regierung vor zwei Jahren nicht für bedeutsam genug hielten, das Reich zu hindern, der Mannigfaltigkeit der einzelstaatlichen Erbschaftsbesteuerung ein Ende zu machen.“

Zu den Brantweinsteuerplänen der Regierung schreibt die „Deutsche Destillateurzeitung“, daß die Regierung zwei Entwürfe in Vorschlag hat, einmal das Rohspiritusmonopol und zweitens an Stelle dieses die gründliche Reform der Brantweinsteuer, die als Hauptpunkte enthält: Wegfall der Waichbottichsteuererträge durch Übergang dieser Steuer zur Verbrauchsabgabe, Erhöhung der Verbrauchsabgabe, Ertrag der Kontingentierung in längeren Fristen bis zu ihrer vollständigen Verteilung, jedoch unter teilweiser Kompensation, d. h. hauptsächlich geringer Steuererträge für die Verbrauchsabgabe auf kontingentierten Spiritus. Die Realisation dieser Vorschläge sei aber schwierig. Das Zentrum und besonders auch die bayerische Regierung im Bundesrat verlanget beim Monopol wie bei der Reform eine weitaus größere Entschädigung für die süddeutschen Brenner, als ihnen der Stenographische Entwurf geboten hatte. Bisher habe jedoch das Reichsfinanzamt mit Rücksicht auf die dadurch geminderten finanziellen Erträge größere Konzessionen in dieser Richtung nicht gemacht.

Politische Uebersicht.

Der deutsch-französische Zwischenfall bei Gafablanca hat die deutsche Kolonie in Marokko in große Aufregung versetzt. Von einem in Tanger wohnenden deutschen Kaufmann erhielt die „Weser-Ztg.“ folgendes Privattelegramm: „Die Klassifizierung der gesungen genommenen Reichsangehörigen wurde vom General d'Amade vornehmlich d'Amade verdröht wie gemächlich die Tatsachen und behauptet, die deutschen Beamten hätten die französischen Soldaten und Offiziere bedroht. Seit dem Zwischenfall mehren sich die Übergriffe und Verletzungen gegen deutsche Schutzenspersonen und Vorkosten. Nach Jahresfrist ist es endlich erforderlich, daß die deutsche Regierung einen energischen Standpunkt einnimmt. Seit der Annahmestellung des Generals d'Amade sind die deutschen Interessen und das Ansehen Deutschlands in Marokko schwer geschädigt und it beirgendwelchen Wesen werden nie Genugtuung geleistet worden. Alle Nationalitäten warten mit Spannung, was die deutsche Regierung zur Wahrung ihres Ansehens tun wird.“ Die „Weser-Ztg.“ bemerkt dazu, daß dieses Telegramm die Erregung der in Marokko wohnenden Deutschen widerspiegelt; es bedeutet nicht die Stellung Deutschlands über der deutschen Reichsregierung. In der Tat, in Berlin verfolgt man die Angelegenheit mit einem auffallenden Gleichmut, der allmählich an das Gefühl einer gewissen „Durchsichtigkeit“ erinnert. Man sollte doch etwas mehr Eifer und Eile entfalten, um die französische Regierung wenigstens zu veranlassen, Genugtuung dafür zu geben, daß ein deutscher Beamter von französischen Soldaten und Schlägen traktiert worden ist. Ganz abgesehen von juristischen Streitfragen über die Schutzfrage der deutschen Legionäre, liegt hier ein Verfahren der Franzosen vor, das sich Deutschland nun und nimmermehr gefallen lassen darf, sich nicht sein Ansehen im Ausland schmer leiden.

Zum bulgarischen Grenzstreit gegen die Orientbahngesellschaft wird aus Sofia gemeldet. Der bulgarische Ministerpräsident setzte am Mittwoch die Beratungen über die beiden Streitfragen mit der Türkei fort. Aber die Orientbahnfrage wurde ein ausführliches Memorandum ausgearbeitet, welches den Lösung der Beschuldigung der Orientbahn bezieht und letztere durch die Staatsbahn zu erklären sucht. Danach ist die bulgarische Regierung entschlossen, die Orientbahn keinesfalls zurückzugeben. Der Finanzminister soll mit der Einleitung von Verhandlungen mit der Orientbahn-Gesellschaft beauftragt und das Memorandum fette noch am Mittwoch allen Vertretern der Signatarstädte des Berliner

Vertrages überfendend werden und darauf zugleich eine Antwort auf den türkischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Protest bilden. — Das türkische Außenministerium teilt mit, daß wegen der Orientbahn mit der bulgarischen Regierung verhandelt wurde. Dem Wort „Jidam“ zufolge hat der Ministerat beschlossen, daß den verbandelt bulgarischen Offizieren und Notabeln, welche Aristopel besuchen werden, ein freier Empfang bereitet werde. Die Worte „Ida“ sehr nachteilig geklungen, trotz der Berufsformel Bulgariens, aber von ihren Nechten gibt sie nichts an. Die Worte erklärt die Nachridt, daß der bulgarische diplomatische Agent Geschow nach Konstantinopel zurückkehrte, für unrichtig, da der Zwischenfall noch nicht geregelt sei. Das Entlassungsgeld des Obererzenerienmeisters Galib Bey ist nicht angenommen worden. Galib Bey hatte demittiert, weil in einer Note der Worte gesagt wurde, er sei schuld, daß Geschow an der letzten Kollektivaudienz teilgenommen habe. — Die russische Regierung hat, wie im französischen Ministerat der Minister des Äußeren, Wignan, am Donnerstag mitteilte, an die Mächte ein Memorandum gerichtet, in dem der Vorschlag gemacht werde, die Frage der Orientalischen Eisenbahnen dem Urteil der Signatarmächte des Berliner Vertrags zu unterbreiten. Wignan erklärte, Frankreich sei mit dem Vorschlag einverstanden. Die Vertreter Frankreichs in Sofia und Konstantinopel würden die Vertreter der anderen Mächte nach wie vor in ihrem Bemühen unterstützen, eine gütliche und friedliche Beilegung der zwischen der Türkei und Bulgarien bestehenden Schwierigkeiten herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtag dauert der Nationalitätenstreit fort, an einem Abmühen von Tschechen und Deutschen ist nicht zu denken. Vom Mittwoch wird aus Prag gemeldet: Aus Anlaß der heutigen Landtagssitzung wies die Galerie starken Besuch auf; vor dem Landtagsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Im Beginn der Sitzung brachte Dr. Bergel im Namen der Deutschen einen Protest ein. Er bezeichnete die Abwesenheit vom Freitag als unrechtmäßig und daher als null und nichtig. Infolgedessen sei auch die Antikindigung des Oberlandmarschalls, die nächste Sitzung solle heute stattfinden, als unglücklich anzusehen. Die Deutschen konstatierten deshalb, daß sie alles, was in der heutigen Sitzung vorgehe, als null und nichtig betrachten. — Abg. Seehla brachte sodann einen Gegenprotest ein. Er wies auf die großen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben des Landtages hin und bezeichnete die Opposition der Deutschen als leichtsinnig und grundlos, denn die Frage der Umstellung eines deutschen Aktuars sei ganz dem Gesetze gemäß mit Zustimmung der deutschen Besitzer des Landesauschusses gelöst. Nach umständlicher Erklärung der Eingänge folgte die Verlesung der Erklärung des verfassungstreuen und konservativen Großgrundbesizers, worin die in der letzten Sitzung erfolgte Abfindung der „Wacht am Rhein“ bedauert und genehmigt wird. Hierauf verurteilte der Oberlandmarschall, Stellvertreter gegenüber dem Abg. Seehla gegen den Vorwurf der Verlesung der Unparteilichkeit. Abg. Schreiner befragte in einer längeren Rede, wobei es auch wiederholt zu lärmenden Konversationen zwischen den Tschechen und Deutschen kam, das Vorgehen der Tschechen und betonte, es handle sich um die Deutschen der Deutschen nicht um die Aktuarfrage, sondern darum, daß diese nur ein Symptom für die Zurücksetzung der Deutschen auf allen Gebieten sei. Die „Wacht am Rhein“ sei kein bodenrührendes Lied, sondern nur ein Loblied auf das Deutsche Reich im Kampfe gegen Frankreich, ein symbolischer Kränzel der Deutschen gegen ihren Erbfeind. — Sächsischer Wälderpross bei den Tschechen, lebhaftes Auseinandergehen zwischen Tschechen und Deutschen. Nach einer Botenliste Starbas, welcher betonte, daß die Tschechen immer patriotisch wären und ihre Wünsche immer nur im Rahmen des Staatsgesetzbuchs geltend machen, wurden abermals Anträge verlesen. Abgeordneter Maty verlangte zu einem Antrage namentliche Abfindung, was der Oberlandmarschall als unbedeutend zurückwies. Oberlande Krimische Wälderpross auf den Wäldern der Deutschen. Es wird genehmigt, genehmigt, genehmigt. Abg. Bergel erhob Einspruch gegen die Nichtzulassung des Antrages Maty. (Großer Tumult.) Unter allgemeiner Erregung schloß der Oberlandmarschall die Sitzung und benannte die nächste Sitzung für Freitag an.

Italien. Der russische Minister des Äußeren, Zsuzskii, reiste am Mittwoch in Anwesenheit nach dem Hofe von König von Italien. Am Donnerstag, 17. d. M., nachmittags reisten die Minister Tittoni und Zsuzskii, Frau Zsuzskii und Hofkapellmeister in Automobil nach Rom ab. Minister Tittoni ist von Turin nach Rom, Minister Zsuzskii mit Gemahlin nach Neapel abgereist.

Frankreich. Zur Marokkofrage machte im französischen Ministerat am Donnerstag Wignan Mitteilung von der Prüfung der spanischen Regierung unter dem Namen, welche die Rabatten von Paris und Madrid den Signatarmächten der Afte von Algeriens zu übermitteln beabsichtigt, und welche von dem Doyen des diplomatischen Korps in Tanger Wulay Said zugestellt werden soll. Die Note verzeichnet die von Wulay Said zu fordern und von den Mächten im Prinzip gebilligten Bedingungen. Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte Marinierminister Pompon mit, daß dem an der marokkanischen Küste stationierten Kriegsschiffe werde von elf auf acht verringert werden. Admiral Berreyer bereite eine Überwachungsreise durch Kreuzfahrten vor, was die Zurückführung von drei Kreuzern nach Frankreich ermöglichen. — General d'Amade ist zum Divisionsgeneral befördert worden.

England. Die Streitenden der nassischen Sozialdemokratie haben die Absicht, sich am 17. Oktober zu versammeln und beschließen sich am Mittwoch des genannten Wahntreibes. Am Donnerstag schritten Truppen gegen die Streitenden ein und verjagten sie. Der gesamte Bahnbetrieb ist bis zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse von Truppen übernommen worden.

Perth. Der Staat hat den jüngsten Wahlmann am und behält dem Gegenstand die Absicht an, daß am 17. Oktober festzusetzen, damit dies Wahntreibes und die neu-geschaffene Senat, wie ursprünglich bestimmt, auf den 14. November einberufen werden können.

Japan. Japan räumt die Landflucht. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 28. v. Mts.: Die japanische Regierung hatte es nicht länger für notwendig, eine größere Garnison in Wladschik zu unterhalten und habe deshalb beschlossen, die Hauptmasse

der dort befindlichen japanischen Truppen zurückzuziehen und nur kleine Kontingente in Peking, Tientsin und Schanghai zu lassen.

Südamerika. Der argentinische Kongreß stimmte die Verschmelzung der Eisenbahn Buenos Aires—Rosario mit der zentralargentinischen Linie unter dem Namen Zentralargentinische Eisenbahn zu. Er bewilligte ferner für den Bau und die Unterhaltung von Staatsbahnen eine zu 5 Prozent verzinsliche Anleihe in Höhe von 25 Millionen Mark Gold. In Rosario ist nach einer Meldung aus Unionen der Belagerungsstand bis zum 31. März 1909 erklärt worden. Die Verhängung des Belagerungsstandes war wegen der Entdeckung einer Verschwörung erfolgt.

Deutschland.

Berlin, 2. Okt. Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise werden auf der Rückreise von Rominen am 6. d. M. mittags in Königsberg i. Pr. eintreffen, wo ein mehrtägiger Aufenthalt geplant ist, zwecks Besuchs des 3. Grenadierregiments und Besichtigung der freigelegten neuen Schlossruine durch den Kaiser. — In den letzten Tagen erlegte der Monarch in der Komitäre Heide einen Scherhuhn- und zwei Achatzender. Die Ankunft der hohen Herrschaften in Cabinen erfolgt am 6. d. M. gegen 6 Uhr abends. Am Tage darauf wird die Prinzessin Viktoria Luise nach Beendigung ihrer Ferien zur Fortsetzung ihrer Studien nach Potsdam zurückkehren. — Prinz Heinrich von Preußen ist gestern vormittag von Kiel nach St. Moritz abgereist und wird nach zweiwöchigem Aufenthalt mit seiner dort schon längere Zeit weilenden Gemahlin nach Kiel zurückkehren. — Prinz Adalbert von Preußen ist von seinen Jagdausflügen nach Kiel zurückgekehrt. — Prinz August Wilhelm von Preußen hat sich zum Besuche seiner Braut nach Schloß Glücksburg begeben.

— Der König und die Königin von Spanien sind Donnerstag nachmittag in Vidauvet eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof von Kaiser Franz Josef und den Mitgliefern des Herrscherhauses erwartet. Die Begrüßung der beiden Monarchen war sehr herzlich. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie erfolgte der Einzug in die herrlich geschmückte Reichensstadt. Längs des ganzen Weges bildete Militär Spalier; die Bevölkerung brachte dem Königs-paar lebhaftest Ovationen dar. — Am 5. d. M. trifft der König von Spanien in Dresden ein. — Das spanische Königs-paar wird am 14. Oktober zu einem Jagdbesuch beim Fürsten Pleß auf Schloß Pleß erwartet. — Der bayerische Oberregierungsrat Heller, bisheriger Reichsbevollmächtigter für Steuern und Zölle in Köln, ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Reichsschatzamt ernannt worden.

— Das ostasiatische Ablösungskommando in Stärke von 7 Offizieren und 58 Mann ist Mittwoch nachmittag in Eydtkuhnen angekommen, nachdem es unterwegs in Sibirien und Ausland eine Menge von Ansprüchen und Forderungen zu überlegen gehabt hat. Major Bümmel vom Kriegsmuseum, der zum Empfang anwesend war, hieß die Truppen willkommen, hob die russische Gastfreundschaft hervor und schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Die Truppen werden von Eydtkuhnen nach Krasn befördert, wo die Entlassung der Mannschaften erfolgt.

— Kaiserliche Marine. Der Bau des großen Panzerkreuzers G ist vom Reichsministerium der Wert Blohm u. Voß in Hamburg übertragen worden. Das Schiff wird ebenso wie der im vorigen Jahre an die gleiche Firma vergebene große Panzerkreuzer F mit auf der Wert herzustellenden Turbinen ausgerüstet werden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Technisches Magazin, allgemein verständliche wissenschaftliche Monatschrift für Jedermann. Unter diesem Titel gibt unser Mitbürger Herr Ingenieur Martin v. Planck unter Mitwirkung hervorragender Fachleute eine Monatschrift heraus, die in nächster Zeit im Verlag der Technik, G. m. b. H., Berlin erscheint. Der Herausgeber gibt seiner Zeitung folgende Empfehlung mit auf den Weg: In allen Kreisen des gebildeten Deutschlands ist endlich, man möchte sagen, etwas spät, das Bedürfnis hervorgerufen, sich über die deutsche Technik zu orientieren. Der große Aufschwung unserer Industrie, die überall angewandte technische Wissenschaft haben eine Zerlegung und strenge Sichtung in die verschiedenen Sondergebiete verursacht. Diese Spezialfächer sind jedes für sich so umfangreich, daß das absolute Meßwerkzeug eines dieser Gebiete eine Lebensaufgabe darstellt. Auf jedem dieser Gebiete haben unsere Hochschullehrer, sowie die Fachliteratur in der Technik, mehr oder weniger, sich eine Fachliteratur in der Technik verdient, es verlangen, eine Fachliteratur zu schaffen, welche inhaltlich absolut auf der Höhe der Zeit steht, dem Fachmann stets neue Anregung bringt und ihn den Neuerungen seines Sondergebietes auf dem Laufenden erhält. Sind einerseits die Sondergebiete streng getrennt, so greifen sie doch auf der anderen Seite im praktischen Leben eng ineinander ein. Man sieht Hand in Hand arbeiten der verschiedenen Spezialisten gibt uns das Wert in der Vollendung. Eine allgemeine Orientierung auf allen Gebieten ist also auch für den Fachmann nötig. Wollte er daran gehen, sämtliche Fachzeitschriften aller Fächer zu lesen, so würde der Tag für ihn nicht ausreichen und ihm keine Zeit an praktischer Arbeit bleiben. Und nun der Vater, was sagen ihm Fachzeitschriften mit Diagrammen, Zahlen, Formeln und Berechnungen? Das Bedürfnis,

sich zu orientieren, schwindet bald. Ermüdet legt er die Zeitschrift weg. Diese Ergänzungen sind allein, indem der direkt ausgesprochene Wunsch aus den verschiedensten Kreisen haben uns zu einem neuen großartigen Unternehmen veranlaßt. Schon wir uns das Ausland an, speziell England und Amerika, betrachten wir nicht nur die große Zahl, sondern auch die Zusammenlegung des Leserkreises einer wirklich populären, d. h. für den Fachmann geeigneten, für den Wissenschaftler aber leichtverständlichen technischen Zeitschrift, so kommen wir zu dem Schluß, daß noch unendlich viel bei uns auf diesem Gebiete zu tun ist. Das „Technische Magazin“, diese in vornehmster Ausstattung, reich illustrierte Monatschrift bezieht sich jeden Stunden. Sie wird noch mehr tun. Sie wird ihm, in unserer Schrift einen Ton zu treffen, der trotz des rein wissenschaftlichen Inhalts für Jedermann anregend ist und durch leichte Fasslichkeit nicht ermüdend ist. Dies haben wir der Mitarbeiterschaft von Kapazitäten der Technik zu verdanken. Jeder Gebildete hält es für selbstverständlich, die Produkte der Geistesherren auf anderen Gebieten zu kennen. Er liest jede Neuerscheinung in der Literatur, hört jede neue Blüte der Musik. Er findet sich aber nicht um mit dem fertigen Werk ab, er sucht einzudringen in die Tiefe seines Genusses, den Geist des Meisters zu erschaffen. Ist da nicht ebenso verständlich, daß wir die Stimmen des Meisters der Technik hören wollen, daß wir verlangen, in ihre Werke einzudringen. Diese Werke, die uns täglich umgeben, ja die erst unser modernes Leben und unsere Kultur geschaffen haben, zumal wenn sie die schwierige Materie in so leicht faßlicher Form geben wird. Täglich bringt uns die Technik etwas Neues, das oft tief in unser Leben greift. Wir nehmen das technische „Magazin“ zur Hand und das Neue ist erklärt. Ingleich lassen wir der Aufgabe gerecht zu werden, in den weitesten Kreisen Freude und reines Verständnis an deutscher Arbeit zu wecken und zu lehren, die Produkte nach ihrem Wert zu schätzen.

Vermischtes.

* (Zum Hochbahnunfall in Berlin.) Eine Anlaß des Hochbahnunfalls finden demnach fünfzigsten in den hiesigen Kreisen der Eisenbahndirektion statt, zu denen hervorragende Direktoren und Ingenieure hinzugezogen werden sollen. Es soll sich in der Hauptfrage um die Verantwortung der Frage handeln, ob das Weisbrod überhaupt noch für die Zukunft betrieben bleibt. Von zufälliger Seite erzählt man, daß bei der Hochbahn bereits ein neues Projekt für das Dreieck in Vorbereitung ist und ebenfalls bald in Angriff genommen wird. Der Verlust der Hochbahnkatastrophe bilden namentlich die Verletzungen der getöteten Personen. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen zur Bestattung frei gegeben. Mittwoch nachmittag ist bereits Frau Dr. Hofmann von der Lege zur ewigen Ruhe gebettet worden, wobei besonders auffiel, daß auch der Staatsminister von Breitenbach sich unter den Bestagenden befand. Donnerstag nachmittag erfolgte die weitere Beerdigung, und zwar um 8 und 4 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe in Weiskow und um 4 Uhr eine Beerdigung auf dem alten Schöneberger Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung des Publikums. Morgen nachmittag folgt eine weitere Beerdigung, und zwar die Bestattung bei Westheim, Franziska Hofmann. Das Bestattung der Frau Westheim wird in großer Anzahl an der Beerdigung teilnehmen. Stadtoberkammerdirektor Michael eröffnete am Donnerstag die Stadtratsversammlung mit der Versicherung, daß die Weiskow Bürgerchaft aus Anlaß des furchtbaren Hochbahnunfalls erregt habe. Er spreche den Angehörigen und Hinterbliebenen der Opfer im Namen der Stadtratsbürgerlichen Pfeilschiff aus und begehre die letzte Zuerst, daß sofort alle Vorkehrungen getroffen werden, die eine Wiederholung dieses furchtbaren Unglücks für alle Zukunft unmöglich machen. (Verbessert Bravo von allen Seiten.) Die Stadtratsmitglieder hatten sich bei dieser Rede von den Plänen erhoben.

(Selbstmord eines Gymnasialisten.) Ein neunzehnjähriger Gymnasialist hat sich wegen Nichtbefreiung von einer 35 Meter hohen Eisenbahnbrücke bei Wilmers in die Fur gestürzt, wo er auf Steine aufschlag und sofort starb.

(Ein Bahnmärter erschossen.) Weiskow wurde der Bahnmärter Hanauer, er sei eine Strecke beging, von einem unbekannten Mörder überfallen und getötet worden. Die Leiche wurde sofort in der Hiesigen Feuerbestattung Weiskow, wo er kurz nach seiner Entlassung verstarb. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(Bei einem Spazierritt verunglückt.) Der praktische Arzt Ruppman in Stuttgart wurde bei einem Spazierritt vom Pferde abgeworfen, blieb aber mit einem Fuß im Steigbügel hängen. Er wurde ein Stück mitgeführt und mit dem Kopf so festig gegen die Handfläche geschleudert, daß er bald darauf einen inneren Verletzungen erlitt.

(Tod in den Flammen.) In Naagold brannte in der Nacht zum 1. d. M. die Scheune des Weggers Kraut und der Dachstuhl seines Wohnhauses nieder. Ein 18jähriger Weggerlehrling und der 40jährige Wegger kamen in den Flammen um. Das Feuer griff schnell um sich, daß an eine Rettung nicht zu denken war.

(Die Eröffnung der Strecke der Untergrundbahn Leipziger Platz—Spittelmarkt in Berlin) erfolgte Donnerstag früh 5 Uhr 24 Minuten ohne jedes Zeremoniell durch Ablösung des schubmöglichen Zuges, der um diese Zeit auslief. Aber es leuchtete kein glücklicher Stern über das neue Unternehmen. Schätzungsweise 7 Uhr 41 Minuten schloß nach der Eröffnung der neuen Strecke der Betrieb ab. Nach einer Pause von 10 Minuten konnte der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen werden. Das Publikum benutzte die neue Strecke recht wenig.

(Choleraeerdächtig.) Donnerstag abend wurde ein junges Mädchen mit Choleraeerdächtigem Symptom an in das Hochspitalkrankens in Weiskow geteilt. Das Mädchen ist noch nicht gestorben. Somit ist jetzt bekannt, ist bei diesem Fall von Cholera nicht die Rede, das sind die bakteriologischen Untersuchungen noch nicht beendet.

(Stiftung.) Ein unbekannter Bürger der Stadt Landsberg a. d. W. hatte bei 25000 Mark übermitteln, deren Zinsen zu Pflanzungen in den südlichen Parks Verwendung finden sollen.

Wahre Wunderkinder
erzielt man mit
Carl Kochs Nährwieback,
denn derselbe ist sehr wohl-
schmeckend, besitzt höch-
sten Nährwert, befördert
die Körperzunahme, stärkt
den Knochenbau, verhin-
dert die Kinderkrank-
heiten als Rachitis, Skrophulose
etc., da er die Bestandteile einer
guten Kuhmilch mit den der Mut-
termilch eigenen Nährsalzen und Phos-
phaten vereint. Zu haben in Tüten
und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf.
in den durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.



**Schwingen,
Obst-Bügel,
Hohelörbe**
Liefert
Otto Müller,
Korbmagere,
Johannisstr. 16

Gelegenheitskauf.
**Reinwollener
blauer Cheviot,**
feste haltbare Ware, 140 br., a Mk. 2.60,
für Knaben-Anzüge und Kostüme.
Ein Dollen

Haus- und Marktkleider
besonders preiswert.
Spezialität:
schwarze Kleiderstoffe.
C. Kosera.

Achtung!
Sonntags und Sonntag
Karussellfahrt
am „Thüringer Hof“. Dazu ladet freimü-
thlich ein
Carl Pirich.

**Motorboot
Sohenzollern**
fährt
Sonntag den 4. Okt.,
mittags 12¹/₄ Uhr,
von der **Muschauer Eschule** in **Merseburg**
nach **Passendorf (Halle)**
zum **Pferde-Wettrennen**
hin und zurück. Das Boot legt dicht
an den Rennplatz (oberhalb der Raben-
insel) an. Startplatz ist in 5 Minuten zu er-
reichen. Vorheriges Anhalten der Billete
bis Sonntag vormittag 10 Uhr bei Herrn
Restaurateur **Haring** erwünscht. Bei Be-
teiligung von 40 Personen findet die Fahrt
statt. Preis 1,25 Mark.
Hochachtungsvoll
A. und F. Birnstiel.

Älterer Kriegerverein.
Die General-Versammlung
findet nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr
im Restaurant „Zur guten Quelle“ statt.
Mitglieder, welche dem Verein bis zum
1. April 1909 beitreten, haben kein Eintritts-
geld zu zahlen. Das Direktorium.

**Berein
der Gastwirte**
von **Merseburg** und **Umgegend.**
Montag den 5. Oktober nachm. 3¹/₂ Uhr
Monats-Versammlung
im Hotel „Goldne Sonne“.
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein.
Am Sonntag den 4. Oktober findet im
„Thüringer Hof“ von nachmittags 3¹/₂ Uhr
an ein **Familien-Nachmittag**, und abends
8 Uhr ein **Tänzchen** statt, wozu die
Mitglieder und Freunde unserer Sache hier-
mit eingeladen sind. Der Vorstand.

Verband der Zimmerer.
Sonntags den 3. Oktober abends 8¹/₂
Uhr in der „Zürnenburg“
Neutruen-Abchiedstänzen.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

**Zum
Umzug**

empfehle ich in großer Auswahl:
Englische Züllgardinen
weiß, creme und gelb in den neuesten Mustern usw.
150, 120, 100, 90, 80, 60, 50, 40, 35, 30 Pfg.

Vitragen,
abgepaßt und vom Stück, weiß und creme,
Fenster 6.00, 4.50, 3.00, 2.00 Mk.

Spachtel-Ranten,
weiß und creme usw.,
90, 80, 60, 45, 35, 28 Pfg.

Züll-Ranten,
weiß und creme, mit und ohne Volant usw.,
150—100, 80, 68, 55, 40, 30, 20, 10 Pfg.

Vitragen-Röper,
weiß, creme und gold, 70—160 cm br. von 40 Pfg. an.
Ferner in allen Preislagen:

Stores, Brises=bijses,
abgepaßt und vom Stück.

Zülldecken
in allen Größen.

**Tisch-, Sofa- und Kommoden-
Decken.**

**Möbelstoffe, Steppdecken,
Bettvorleger, Teppiche, Wachs-
tuche etc.**

Ein großer Posten
Teppiche

im Preise 20 bis 30 Proz. herabgepaßt.
Linoleum in Rollen,
qm von Mark 1.20 an.

Linoleum in Läufern,
alle Breit., m v. 70 Pf. an.

Linoleum, Teppiche und Reste besonders billig.

Otto Dobkowitz.

Turnverein Rothstein. S. S.
(Deutsche Turnerschaft.)
Die Turnstunden
finden jeden Dienstag und
Sonntags regelmäßig im
Bereinslokal „Casino“ statt.
Anmeldungen werden da-
selbst entgegengenommen.
Der Vorstand.

**Turnverein
„Rothstein“.**
Sonntag den 4. Okt.
**Ausflug
mit Damen nach
Leuna.**
Dafelbst von nachm.
3 Uhr an
Tänzchen.
Der Vorstand.

Kriegsdorf.
Sonntag den 4. Oktober laden zum
Neutruen-Abchiedstänzen
freunlich ein
Die Jugend **O. Winter, Galtwitz.**

Nordlands Restaurant.
Achtung!
Gestern ist das
**Elite-Damenorchester
„Melusine“**
Direktion: **Kel. West Jentert,**
Kapellmeister **Spitta,**
hier eingetroffen. Solchige Kapelle wurde
vom pp. Publikum auf die liebenswürdigste
Weise aufgenommen und von musikalisch
Gebildeten für ausgezeichnet befunden.
Um gültigen Zuspruch bitten
Franz Nordland.

**Restaurant zum
Merseburger
Raben.**
Sonntags großes
Geflügel-Auskegeln.
Sonntag
Schless-Klub.
Preisschlessen mit Zimmer-
stutzen.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Sonntag den 4. Oktober 1908
Geflügel-Auskegeln.
Paul Kreuzmann.

Sachsen Restaurant.
Sonntags
Speckfuchen. — Salzknochen.
Sonntag
Gänsebraten.

Gasthof goldner Stern.
Sonntags von 6 Uhr an
Salzknochen.
J. B. G. Lucas.

Kretschmers Restauration.
Heute Sonntags
Salzknochen.
Heute Sonntags
Schlachtfest.
Frau **Clara Steger, Krautztr. 8.**

Pferdebursche.
Jungere Mann im Alter von 15 bis 16
Jahren als Pferdeburche gesucht. Angebote
unter **Z R** an die Exped. d. Bl.

Einem jüngeren
Schmiedegesellen
steht ein
Gasthof Gensfa.
Arbeitsfrau

zum **Wahlmahlmenü** sucht
O. Schwarz, Nordstraße 2.
Ein goldenes Armband
am 27. d. M. vom **Schulplatz, Brauhaus-**
straße, Altenburg verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei Herrn **Urmacher**
Schüler, Markt.

scheint der Hausfrau die mit **Naturbutter** zum Verwechsell
ähnliche Beschaffenheit der beiden **Margarine**-Marken

„Rheinperle“ und „Solo in Carton“

Der Grund liegt in der Verwendung ausgesucht feinsten Rohstoffe,
welche mit Milch resp. Sahne verbuttert werden, wodurch die
einzig dastehende täuschende Butterähnlichkeit erreicht wird.
Überall erhältlich!

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).



Pferde zum Schlachten
kauft **Reinh. Möblus**, Schlosserei,
Merseburg, Telephon 349.

**Futterkörbe,
Spreuförbe**

empfehlen zu billigen Preisen

Albert Kunth

Korbmacherei u. Reparatur-
Werkstatt,
Gothardstrasse 30.

Schwächlichen Kindern
gebe man

**Deutsche Lebertran-
Emulsion**

a Flasche 2 Mark empfiehlt
Reinhold Rietze,
Kaiser-Drogerie Hofmarkt 5.

**Nach dem Stande der
Wissenschaft!**

ist Dr. **Wulfess** Teerölwolle die beste
Mittel bei allen Hautauschlägen, als:
Flechten, Fimen, Mittelstarr und Sommer-
prossen. Dasselbe besteht bei häufigem Ge-
brauch einen entzündend toxischen Zustand, gibt den
Händen ein vornehmes Aussehen. 50 Pf.
Dr. **Wulfess** Teerölwolle ist nur in der
Central-Drogerie von **Rich. Kupper** zu
haben.

**Unterrichts-
Kurse**

in Buchführung, Schnell-Schön-
schreiben, prakt. Kontowissenschaft
werden Ihnen kurzen hier wie in
früheren Jahren für **Damen** und
Herren eröffnet. Die Gemein-
treibende ein **Werk** in aus in Buch-
führung. **Sicherer** Erfolg
streng garantiert.

Ausführliche illustrierte Prospekt
kostenfrei in der Geschäftsstelle d.
Blattes zu haben.

Anmeldungen nimmt der gegen-
wärtig hier weilende Geschäftsführer
Herr **D. Kramer** bei seinen Be-
suchen entgegen; auch können An-
meldungen direkt an erscheinende
Adresse eingereicht werden.

Levor, Direktor der staatlich
konzeptionierten **Privat-Handels-
Lehranstalt W. Gladbach**
und der kaufmännischen Fortbildungs-
Kurse, Zentralleitung Hamburg.



Unser Herbstbergknügen

bestehend in
Abendunterhaltung und Länzchen,
die ereiere ausgeführt von den Gelangs-
buntesten **Gebr. Deurs**, Halle a. S., findet
Sonntag den 4. Oktober von abends
8 Uhr an im **„Gaius“** statt.

Gemalte Begleitensameraden, Freunde
und Gönner der Kriegervereinsfrage sind
herzlich willkommen. **Zer Vorstand.**

Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Sachsen

Die Schule eröffnet ihren 40. Kursus am Dienstag den
27. Oktober, 2 Uhr nachmittags. Anmeldungen nimmt entgegen
und Pensionen weist nach Direktor **Dr. Gwallig**, Merseburg, Bismarck-
straße 1.
Das Kuratorium.
gez. Graf d'Haushoville.

Große Pferde-Kennen

auf dem Rennplatz **Puffendorfer Wiesen** bei Halle a. S.
am Sonntag den 4. Oktober 1908 von 2 Uhr nachm. ab.
6 Herrenrennen und ein landwirtschaftliches Rennen

im Gesamtwerte von 8500 Mark und 7 Ehrenpreisen.

Votafaktor ist im Betriebe. Näheres ergeben die Plakate.

Preise der Plätze	im Vorverkauf	an der Kasse
Drei äne	3,50 Mk.	4,- Mk.
Sattelplatz	2,75 Mk.	3,- Mk.
Mittelplatz	0,80 Mk.	1,- Mk.
Ringplatz	0,40 Mk.	0,50 Mk.

Vorverkaufsstellen sind: Zigarrenhandlung **Steinbrecher** u. **Jasper** n. **Sotel**
„Stadt Hamburg“ in Halle.

Sächsisch-Thüringischer Reiter- und Pferdezucht-Verein.

Geschäftseröffnung.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Drogen-
Geschäft von **Neumarkt 12** nach

Gotthardtstr. 31

und eröffne es am 3. Oktober unter dem Namen

Gotthardt-Drogerie.

Das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Ver-
trauen bitte ich mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Schachstungsvoll

Hermann Emanuel.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werten Nachbarn zur gest. Kenntnis,
daß ich mein

Materialwaren-Geschäft
verbunden mit **Hauschlachten**

von **Oberbreitestr. 4** nach

verlegt habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir durch nur gute Ware das
Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben. Gleichzeitig sage ich meiner alten
Kundschaft für das mir bisher erwiesene Wohlwollen verbindlichen Dank und bitte,
mir dasselbe auch ferner gütlich zu bewahren.

Schachstungsvoll
H. Mehnert.

Bolsbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag mittags von 11—1/2 Uhr.

Herzog Christian.

Welt-Banorama.
Der schöne **Harz**, 1. Teil.
Ballenstedt, Thale, Rosttrappe,
Blankenburg, Brocken, Harzburg.
Eine herrliche Reise.

Brause-Limon.-Pulver,

überstet erfrischend,
1/4 Pfund 25 Pf.

bei **Emil Wolf.**

Wohne Reilstrasse 50 I.

Spricht 9 1/2—11. 3—4 Uhr.

Freitag unth. Sonntag 9 1/2—11 Uhr.

Dr. med. Dankert, a. S.,

Halle
Homöop. Spezialarzt

Marine-Verein.

Sonntags abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

in der „Reichstrone“. Rünftliches Gelingen
ermöglicht **Der Vorstand.**

Verband

Deutscher Buchdrucker

(Ortsverein Merseburg).

Sonntag den 4. Oktober

Ausflug nach Schlochau

(Gasthof zum Deutschen Kaiser).

Abfahrt von nachmittags 3 Uhr ab

Tänzchen

verbunden mit

Preisquadräteln.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Roblands Restaurant.

Täglich Konzert

des **Damenorchesters Melusine.**

Dir. **Frl. Meze Janfert.**

6 Damen, 1 Herr.

Anfang abends 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Robland.

Reichstrone.

Sonntag den 4. Oktober abends 8 Uhr

Extra-Konzert,

ausgeführt von der Stadtkapelle.

Entrée a Person 30 Pf.

Nach dem Konzert: — Ball. —

Dieters Restauration.

Heute abend **Salzkochen.**

Menzels Restauration.

Heute Sonntag
Schlachtfest.

Harings Restaurant.

Sonntags
Schlachtfest.

Heute
Schlachtfest.

A. Leine, Sand 22

Suche eine Gehilfin

für Freitag und Sonntag in Klätten

Ida Hanke, Oberaltendurg 28.

Schachstungsvoll

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Zum Fall Schüding.) In Apenrade und Sonderburg hat Abg. Kopsch in den letzten Tagen in gut besuchten Versammlungen die sich erhehenden Tagesfragen behandelt. Zum Fall Schüding sagte er dabei u. a.: Er unterschreibe durchaus nicht jedes Wort, das Dr. Schüding geschrieben habe. Dr. Schüding sei vielleicht hin und wieder zu schroff gewesen, habe zu sehr grau in grau gemeint. Das Unbequeme in seinen Schriften liege aber nicht etwa dort, wo er wiederlegt werden könne, sondern vielmehr, wo er die Wahrheit gesagt habe. Neu sei in der Angelegenheit nur, daß es ein Bürgermeister war, der es wagte, so was zu sagen. Die Freisinnigen seien aber der Ansicht, daß Kommunalbeamte nicht als Bürger 2. Klasse behandelt werden dürften, sondern daß sie das Recht haben, wie andere Bürger ihre Meinung frei auszusprechen. Die Freisinnigen werden daher in diesem Kampfe hinter ihrem Parteigenossen stehen. Man dürfe in Preußen nicht den Standpunkt beibehalten, daß der freisinnige Mann anders zu behandeln sei, wie der Mann, der den rechtsstehenden Parteien angehöre. In Sonderburg wurde auf Antrag von Professor Söbbling folgende Resolution beschloffen: „200 Bürger Sonderburgs und Umgegend bedauern auf das lebhafteste das einseitige rigorose Vorgehen der Regierung gegen liberale Lehrer und Beamte: sie erbliden in dem Disziplinerverfahren gegen den Bürgermeister Dr. Schüding einen schweren Eingriff in verfassungsmäßig garantierte Rechte, sie beschließen eine Verlegung des Rechtes freier Meinungsäußerung und dadurch Verminderung der Hebungsbildung wirksamer Charaktere, und sprechen deshalb Herrn Abg. Dr. Wiener seine vollste Anerkennung für seine namens der Partei in Kiel und Flensburg ausgesprochene scharfe Abwehr der seitens einzelner Regierungsorgane getroffenen Maßregeln.“

(Der Parteitag der süddeutschen Volkspartei) findet nächster Tage statt. Es wird dort zu interessanten Auseinandersetzungen über die politische Lage und die Volkspolitik kommen. Die Stimmen in Süddeutschland neigen sich, die den Bruch mit der Volkspolitik wünschen. So ist in einer Versammlung der jungen Volkspartei in Kirchheim folgende Resolution einstimmig angenommen worden: „Die Mitglieder der jungen Volkspartei sind der Überzeugung, daß nach allen bisher gemachten Erfahrungen die Volkspolitik für die Demokratie nicht von Nutzen sein kann und fordern deshalb ihre Delegierten zum 18. ordentlichen Parteitag auf, gegen die Fortsetzung derselben zu stimmen. Sie sind der Ansicht, daß die derzeitige Reichsregierung, die der reaktionären, preussischen wenigstens nicht, das Vertrauen eines entschiedenen Liberalismus verdient. Zugleich protestieren sie gegen die neuesten empörenden Maßregelungen, die alle das Wert der preussischen Reaktion sind.“

(Aus Hessen.) Der freisinnige Parteiführer in Hessen Pfarer Krell hatte kürzlich geschrieben, hohe hessische Ministerialbeamte hätten gesagt, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David-Maiz sei ihnen im Kampf gegen agrarische und liberale Rückständigkeit unentbehrlich. Treud etwas sonderlich neu sei damit Herr Krell sicherlich niemandem gesagt haben. Denn die revisionistischen hessischen Sozialdemokraten haben schon öfter vernünftige Anregungen der dortigen Regierung unterstützt, die andererseits an den agrarisch-antidemokratischen Querhölzern a la Bär und Köhler manchen harten Widerstand findet. Nichtsdestoweniger stellt sich die reaktionäre Presse des Landes äußerst entrüstet über die betreffenden Ministerialbeamten, und sie verlangt ungestüm vom Pfarer Krell Namensnennung, damit die Herren dann auf dem Altar der Sozialistenstichtung geschlachtet werden können. Der Vogel schiesse auch hier wieder die Agrarier ab, die in ihrem Blatt meinen: „Wenn Pfarer Krell nicht aus freien Stücken die Namen der betreffenden Beamten nennt, so wird die hessische Regierung nicht umhin können, ihn in zweckmäßiger Weise dazu zu veranlassen.“ Man scheint sich also nicht, der hessischen Regierung die Unanständigkeit zuzutrauen, den Pfarer Krell zum Demuzentieren machen zu wollen. In Preußen würde man vielleicht Glück damit haben, in Hessen aber, wo doch in den Regierungskreisen ein anderer Wind weht, wird man wohl kaum Anhaltens hoffen, den Pfarer Krell zum Verräter machen zu wollen. Man würde damit natürlich auch gar kein Glück haben.

(Friedensdemonstration und Sozialdemokratie.) In verschiedenen Blättern ist eine Polemik entstanden über die Behauptung, die Sozialdemokratie habe die vor Kurzem von den englischen Delegierten des Friedenskongresses überreichte Friedensadresse falsch überetzt. Diese Behauptung wird

im „Vorwärts“ bestritten, doch kann damit die Tatsache nicht ohne weiteres aus der Welt geschafft werden. Allerdings, die Adresse ist in England überetzt worden, aber von einem Manne, der die deutsche sozialdemokratische Propaganda gut beherrscht; der hat die Übersetzung recht frei vorgenommen, so frei, daß z. B. die Leitung des Verbandes der deutschen Gewerksvereine dem Frieden gleich nicht traute und offenbare Unrichtigkeiten an einzelnen Stellen feststellen konnte. Daß diese Tatsache den Engländern bekannt geworden ist, ergibt sich daraus, daß der Führer der englischen Deputation, Mr. Madison, in beiden Friedensversammlungen, d. h. in der sozialdemokratischen und in der von den Gewerksvereinen veranstalteten, zu Eingang eine Erklärung abgab, nach der die Engländer jede Verantwortung für die deutsche Übersetzung ihrer Adresse ablehnten und ihrezeit nur für den englischen Text verantwortlich sein wollten. Damit ist erwiesen, daß es allerdings falsch war, Herrn Vernse in für die Übersetzungsfehler verantwortlich zu machen, daß aber im übrigen die Tatsache der unrichtigen Übersetzung nicht abgetritten werden kann.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Okt. Der Große Berlin soll vom 15. Oktober für Abhaltung der Wochenmärkte mitbenutzt werden, und zwar soll sich hier der Großhandel, der bisher auf dem Markte und auf dem Hallmarkte stattfand, abwickeln. Im Sommer beginnt das Geschäft schon morgens um 4 Uhr, im Winter erst um 5 Uhr.

† Weiskensfeld, 2. Okt. Über 70 Jahre hat das hiesige Seminar seine Heimstätte im ehemaligen St. Marienloster gehabt, denn am 11. November 1837 wurden dessen ehewürdige Gebäude für diesen Zweck feierlich geweiht. Der sich notwendig machende Neubau bestimmte den Fiskus, mit der Stadt einen Vertrag abzuschließen, das Seminargrundstück an die Stadt mit 500 000 Mark mit Bereitstellung eines Bauerrains für das neue Seminar in der Langendorfer Vorstadt abzutreten. Montag nachmittags waren nun das Referatkollegium und die Seminaristen mit den Seminarführern auf dem großen Schulplaz vor der Anstalt versammelt, um von dieser Abschied zu nehmen; denn Dienstag hat, wie wir bereits meldeten, der Umzug in das neue Seminar begonnen. Seminardirektor Dr. Girardet wußte in einer feierlichen Ansprache die Bedeutung des Tages vor Augen zu führen.

† Zeitz, 2. Okt. Eine unliebsame Angelegenheit, die schon längere Zeit das lebhafteste Verenden der Bürgerschaft hervorrief, beschäftigte die Stadtverordneten während des größten Teiles ihrer letzten Sitzung. Um Elektrizitätswerk soll eine 750-pferdige neue Dampfmaschine aufgestellt werden und es war unter Aufsicht des Stadtbauamtes vom Baumeister Ritter das Maschinenfundament hergestellt worden, das sich aber, als die Maschine montiert werden sollte, als so schlecht erwies, daß er wieder abgebrochen werden mußte. Als Mörtel hatte das Stadtbauamt ein Verhältnis von 1 Teil Zement und 8 Teilen Sand vorgeschrieben, was von Fachkreisen durchaus nicht als einwandfrei angesehen wird, da beratige Fundamente für so schwere Maschinen mit Mörtel von 1 Teil Zement zu 4 Teilen Sand gemauert werden müßten. Der von der Stadt hinzugezogene Sachverständige, Baumeister Gygas-Halle, behauptete jedoch, daß das Bauwerk nicht einmal dem Mischungsverhältnisse von 1 : 8 genüge. Der Magistrat will den Baumeister Ritter haltbar machen, in der äußerst lebhaften Diskussion wurden jedoch schwere Vorwürfe gegen den Stadtbauamtes gerichtet, da das Stadtbauamt, das den Bau kontrolliert habe, für den Schaden mitverantwortlich sei. Es wurde dem Magistrat schließlich aufgegeben, bevor er eine Entschädigungsforderung gegen den Baumeister Ritter anstrengt, zuerst die vereinigte Rechts-, Finanz- und Baukommission um Rat zu fragen.

† Delitzsch, 2. Okt. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung im Prinzip den Bau einer neuen Schule. Die Schule soll in der Halleischen Vorstadt als Bezirksschule vorläufig für Knaben errichtet werden. Die Baukosten sind auf etwa 240 000 Mark angesetzt. Vorläufig soll jedoch nur eine Hälfte und später bei Bedarf die andere Hälfte gebaut werden.

† Wittenberg, 1. Okt. Ein seltenes Jubiläum feiert am 2. Oktober der Vanier Grötting hier. Er blüht am genannten Tage auf eine 25-jährige Tätigkeit als Stadtverordneten-Vorsitzer zurück.

† Cöthen, 1. Okt. Ein überaus roher Ertrag entwickelte sich gestern Abend aus einer Jahrmärktspreitgelei. Zwei auswärtige Arbeiter waren in

einem Langlokal in Streit geraten, der sich auf der Straße fortsetzte. Der eine der Streitenden war seinem Gegner mehrmals zu Boden und bearbeitete ihn in brutaler Weise mit Fußtritten. Als ihn hinzukommende Personen von seinem Opfer wegweisen wollten, zog er einen Revolver und schob dem am Boden Liegenden eine Kugel in den Rücken, bedrohte auch die Umstehenden mit Totschüssen. Bevor er von seinem Opfer abließ, trat er nochmals mit Füßen auf ihn herum und rief höhnisch: „Nun wirst Du wohl genug haben!“ Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der Kugel ist in der Schulter stecken geblieben. Der Name des Mordbubens wurde nachträglich von der Polizei festgestellt.

† Roswig i. Anh., 2. Okt. Der jüngst hier verstorbene Stadtrat a. D. Henning hat in seinem Testament dem hiesigen Krieger- und Militärverein 10 000 Mark vermacht, und ferner die Bestimmung getroffen, daß nach dem Tode seiner Witwe (die am Freitag ebenfalls verstorben ist), sämtlichen Hypothekenschuldneen, die Geld von ihm geliehen hatten, ein Jahr lang die Zinsen erlassen werden sollten. Henning hinterließ ein ziemlich bedeutendes Vermögen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Oktober 1908.

** Rekruten. In den nächsten Tagen werden in der preussischen Armee die diesjährigen Rekruten eingestellt. In langen Trupps kommen sie, von aktiven Unteroffizieren und Geleitern geführt, von den Bahnhöfen oder dem Bezirkskommando, der eine wie ein Giegel geföhrt, der andere im schlichten Arbeitsanzug, der in der Beamtenmilch und sener sogar im Seinenfittel. Alle haben sie Gepäd bei sich, der Giegel ein tadellos neues Lederbüchsen, der Mann im Seinenfittel ein rotes Tuch mit den paar Habseligkeiten und dem Aenden an Marinka. Teils frisch und wohlgenut schreiten sie dahin, teils gleichgültig und einzelne auch mit etwas Angst dovor, was die nächsten Tage und Wochen ihnen bringen werden. Ihre Gedanken weilen wohl noch bei der Mutter und den Geschwistern zu Hause, von denen sie in aller Frühe eilig Abschied genommen haben. Auch diese denken wohl an ihre Söhne und Brüder, und manches sorgende Mutterherz erwartet sehnsüchtig die erste Nachricht. Das Mutterherz kann sich aber beruhigen, kommen doch die jungen Leute in gute Hände. So wie für unsere Soldaten gefordert wird in einer Beziehung, wird noch selten für jemanden gefordert werden. Und gesund ist der Beruf, das sieht man den jungen Rekruten an, wenn sie mit ihren roten Wangen, mit vergnügtem, frohlichem Gesicht vom Gezierern kommen. Gleich nach ihrem Eintritt werden sie eingehend ärztlich untersucht und gehobelt in eigenen Vorderzimmern. Die Kost ist, wenn sich die Aufsicht gehörig geltend macht, schmackhaft und reichlich mit großer Sorgfalt zubereitet. Die zu den Speisen nötigen Rohmaterialien werden morgens in aller Frühe aus ihre Güte geprüft, das fertige Essen dann von der Menagekommission täglich geföhrt. Der Küchenzettel ist sehr abwechslungsreich; es wird genau darauf geachtet, daß die hygienische Zusammenstellung der Gerichte eine zweckmäßige ist. Das Brot ist gut, kräftig und schmackhaft, und die frische Luft und die lebendige Tätigkeit den ganzen Tag schaffen den gelunden Hunger und den festen Schlaf, ungeführt, bis der morgige Tag zu neuem, frischem Leben erweckt. Die erste Zeitzeit ist nicht leicht, wie überhaupt der Soldatenberuf hohe Anforderungen stellt, aber so schlimm, wie er oft gemacht wird, ist er nicht, und welcher alte Soldat erzählte nicht oft und gern von seiner Dienstzeit. Sie ist eine erste Schule, die den Jüngling zum Manne macht, innerlich und äußerlich. So werden gebildete Soldaten überall gern in Stellung genommen. Manche Mutter schwebt wohl in Angst, daß ihr Sohn beim Militär vernichtet werden könnte, wie sie es in den Zeitungen gelesen. Es ist im Reichstage zahlenmäßig nachgewiesen, daß in der deutschen Armee die meisten der Mißhandlungen vorkommen, und daß sie immer mehr verschwinden. Mit engerer Strenge machen alle Vorgesetzten darüber. Gewiß, sie kommen vor, aber sie dürfen nicht gebildet werden, obgleich sie manchmal zu erklären sind, wenn z. B. ein frechbarer Unteroffizier einen widerpenstigen Rekruten bekommt und alle Anstrengungen und Lehren vergebens sind. Es ist nur allzu menschlich, daß da einem mal die Galle überläuft. Aber es darf nicht sein; und jede vorchriftswidrige Behandlung wird streng bestraft. So können unsere jungen Rekruten mit frohem Mute ihren Einzug in ihre Kasernen halten, wo sie in treuer Kameradschaft manche frohe Stunde erleben werden. Und wenn sie dann zu den Feiertagen den ersten Urlaub haben und im bunten Mod ihrer Herzallerliebsten zum Tanze holen, da können sie zeigen, was sie für schmutze Soldaten geworden sind.

** Merseburger Adressbuch 1909. Der Verlag unseres Adressbuches hat den Hausgeizigen und Verwaltern die Hauslisten für den Jahrgang 1909 zur Verteilung an die Haushaltungsvorstände in diesen Tagen zugehen lassen. Es ist dringend geboten, daß die Haushaltungsvorstände die Listen persönlich ausfüllen, weil nur dadurch die genaue Schreibweise des Namens verbürgt wird und weil nur auf diese Weise die Wünsche des Entragenden (Zufüge zur Berufs- und Standesbezeichnung, Angabe der Sprechstunde usw.) zuverlässig erfüllt werden können. Auch diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine besondere Liste für ihr Gewerbe nicht zugestellt werden konnte, mögen auf sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Rubriken achten, da diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis dienen sollen. Die Abholung der Listen beginnt bereits in der nächsten Woche, weshalb sofortiges Ausfüllen derselben angezeigt erscheint. Es empfiehlt sich ferner, Vorbestellungen auf das Adressbuch gleichzeitig in die dafür vorgesehene Spalte der Hausliste einzutragen, damit es vermieden wird, daß später ein Mangel an Adressbüchern eintritt, wie er sich in diesem Jahre leider schon kurz nach dem Erscheinen bemerkbar gemacht hat.

** Die Posthalter sind jetzt morgens erst von 8 Uhr an für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet, der Fernsprechverkehr jetzt zu gleicher Zeit ein.
** Ein Sortiment Kleinfarbstoffe wurde uns von Herrn Zieglmeister Klemm hier zur Verfügung gestellt. Die größte Kartoffel wiegt 1/4 Pfund, mehrere andere je ein Pfund. Alle diese Kartoffeln sind an einem Stöckel gewachsen. Der diesjährige Kartoffelertrag, der aus fast allen Gegenden unseres Kreises gemeldet wird, hat hoffentlich bald zur Folge, daß die bisher hohen Preise für dieses Volksnahrungsmittel etwas zurückgehen.

** Kaufm. Unterrichtskursus. Herr Voror, Direktor der staatlich konzeptionierten Handels-Lehranstalt zu Mühlentisch-Glabach und der Handelsschule zu Damburg, wird nach dem Vorbilde seiner bekannteren Handwerksmeister auch in unserer Stadt seine kaufmännischen Unterrichtskurse eröffnen. Die Gelegenheit, sich binnen kurzem eine hübsche und geläufige Handchrift aneignen, sowie in den verschiedensten Systemen der Buchführung Fertigkeiten zu erlangen, dürfte gewiß für viele willkommen sein, denn Wissen und das Bewußtsein des Könnens bringt Kapital und trägt mehr gute Taten. Um übrigen verweisen wir auf die veröffentlichten Inserate.

** Stadttheater in Halle. Die „Nebensteinerin“, Wildenbruchs jüngstes erfolgreiches Schauspiel, wird am Sonnabend (Umtausch. gültig) zum letzten Male wiederholt. Schülerkarten werden an der Abendkasse ausgegeben (1.10). Sonntagabend geht neu einstudiert Nicolais komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Umtausch. ungültig) in Szene. Die musikalische Leitung, Herr Kapellmeister Sauer, hat besonders Wert darauf gelegt, die üblichen Stücke einer Revision zu unterziehen und sich hierbei an die bei den Wiesbadener Festspielen eingeführte Bühnenbearbeitung angelehnt. Frau von Voer singt zum ersten Male die Frau Frits, die Frau Reich ist Frl. Sebald, die Anna Frl. Mathes anvertraut. In den männlichen Hauptpartien sind die Herren Birshof (Zustaff), Bergmann (Fritz), Grewell (Fenton), Landory (Spärdick), Namann (Reich) beschäftigt. Die nächste Aufführung von „Das Tal des Lebens“ (Umtausch. gültig) findet am Dienstag statt. Montag „Fiesland“ (Umtausch. gültig). Mittwoch „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Umtausch. gültig). Donnerstag „Düfel Bernide“ (Umtausch. gültig). Freitag „Don Basquale“. Hierauf „Die Puppenfee“ (Umtausch. gültig).

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen
y. Großkanya, 2. Okt. Der sogenannte Schachtelreich, gleich an der Kaiserstraße gelegen, wird seit ja. 14 Tagen leer gepumpt, um denselben mit Abraum aus dem Tagebau der Grube „Aheimland“ zuzuschütten. Nachdem der Wasserspiegel bereits einige Meter gefallen ist, wollte man gestern den letzten Rest der Fische herausholen. Hierbei fand man den Leichnam eines vor ja. 1 1/2 Jahr beim Baden ertrunkenen Galiziers, der dann bis zur gerichtlichen Aufhebung in der Leichenhalle aufgebahrt wurde. Die Leiche war schon stark verweselt.

S. Braunsdorf, 2. Okt. Dem Landwirt Karl Schmidt jr. hier ist die Sidwestairfa-Defenkmünze aus Stahl in Anerkennung seiner Verdienste verliehen worden.

S. Ziegelroda, 2. Okt. Prinz Adalbert von Preußen erlegte am Dienstag noch einen Rehender Hirsch. Die Abreise erfolgte am Mittwoch früh und zwar per Bahn von Rosleben aus.

V. Mühlchen, 1. Okt. Am Mittwochabend hatte der Lehrereverein „Mühlchen und Umgegend“ eine außerordentliche Sitzung nach dem „Deutschen Hofe“ hierabzuhalten. In derselben nahmen als Gäste verschiedene Ortsrichter, Schöffen und Einwohner aus den umliegenden Landgemeinden, sowie der Herr Bürgermeister und mehrere Stadtverordnete

von hier daran teil. Im ganzen waren etwa 35 Personen anwesend. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Rektor Gasse-Mühlchen, hielt Herr Hauptlehrer Herrmann aus Friedersdorf einen Vortrag über die veraltete und ungenügende Aufbringungsweise der Lehrergehälter durch die Kleinstadt- und Landgemeinden. In überaus klarer und überzeugender Weise wies der Herr Vortragende nach, daß bei der jetzigen Aufbringungsweise die schon bestehenden Alterszulagen nur Staffelfasen sind für die schwachen Kleinstadt- und Landgemeinden, da die Groß- und Mittelstädte die Alterszulagen ihrer Lehrer erhöhen auf Kosten der Kleinstadt- und Landgemeinden, denn letztere zahlen bedeutend mehr hinein in die Kasse, als sie für ihre Lehrer herausbekommen. Das zuviel hineingezahlte kommt natürlich den Groß- und Mittelstädten wieder zugute. Dieser schreienden Ungerechtigkeit kann am besten abgeholfen werden durch Einridung von Besoldungsstaffeln, in welche alle Orte Preußens nach dem Einkommensteuersoll proportional gleichviel hineinzahlen und von welcher dann alle Lehrer Preußens besoldet werden. Deshalb ist es nun vor allen Dingen jetzt Pflicht der Kleinstadt- und Landgemeinden, Petitionen an das Staatsministerium und das Abgeordnetenhaus einzulegen, damit bei der kommenden neuen Vorlage des Besoldungsgesetzes der Lehrer solche Besoldungsstaffeln eingerichtigt werden mögen. Nachdem dann noch im Anschluß an den interessanten und informierenden Vortrag einige aus der Versammlung gestellte Fragen von dem Herrn Referenten beantwortet waren, wurde mit den üblichen Dankesworten nach 10 Uhr die Versammlung von dem Herrn Vorsitzenden geschlossen.

S. Naucha, 2. Okt. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dem Bürgermeister für das Jahr 1908 eine Feuerungszulage von 300 Mark zu gewähren.

S. Schleuditz, 2. Okt. Die Rübenente ist in vollem Gange. Die benachbarten Rittergüter bringen in langen Wagenreihen die Rüben zum Bahnhof. Nach ihrer Beladung erfolgt der Transport zumeist nach den nahen Zuckerfabriken im Gröbers.

S. Freyburg, 2. Okt. Da die früher einen reichen Weintrag abwerfenden Schweigenberge jetzt infolge der Nebelausdehnung gar keinen Ertrag mehr bringen, beabsichtigen die Weinbesitzer, die Weinkulturen eingehen zu lassen und auf ihren Grundstücken Villen zu errichten.

Weiterwarte.

3. Okt.: Trocken, teilweise stark neblig oder wolfig, vielfach heiter, früh etwas kühl, Tag ziemlich warm.
— 4. Okt.: Trocken, früh etwas kühl mit Nebel, Tag sehr milde und meist heiter.

Vermischtes.

* (Das Rätsel der Fluttechnik gelöst?) Wenn eine Meldung der „Mitt.-West. Ztg.“ Recht behalten sollte, so ist es einem Deutschen gelungen, die verhältnismäßig immer noch schwerfälligen und kostspieligen Flugapparate der Voisier durch ein neues Wunderwerk der Technik vollkommen in der Gestalt zu stellen. Das genannte Patent besitzt, das der Mechaniker Robert Wilden, der bei der Generalität (Wilo, Fünfte & Co. in Gelsenkirchen) Schiffe beschäftigt ist, einen neuen Flugapparat erfinden hat, der nur einen Benzinmotor von drei bis vier Pferdekraften gebraucht und so eingerichtet ist, daß jeder mit diesem Apparat fliegen kann. Er wiegt etwa 500 Mk. kosten. Die Kosten des Ausfluges würden sich militärische Zwecke konzentriert, betragen sich auf 1000 Mk. Der Luftapparat, auf in der Länge so viel prominent und leicht aufzunehmen, daß er zehn Stunden in der Luft bleiben kann.

* (Großes Feuer in einer Düngefabrik.) Donnerstag mittag brach in einer Düngefabrik in Rendsburg, wahrscheinlich infolge einer Benzinexplosion Feuer aus, wobei viele Personen verletzt wurden. Genauere Nachrichten fehlen noch; ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. — Später wird gemeldet: Rendsburg, 1. Okt. Durch die Explosion in der hiesigen chemischen Düngefabrik sind insgesamt 14 Arbeiter schwer verletzt worden, davon zwei lebensgefährlich; eine größere Anzahl ist leicht verletzt. Der Brand ist gelöscht. Der Brand war dadurch entstanden, daß heute mittag in der Entsetzungsanlage ein Rohr platze, wodurch Benzoldämpfe nach außen traten und Feuer zogen. Die Flammen schlugen in die Anlage zurück, worauf ein Brand erfolgte. Das Gebäude und die Apparate wurden zum größten Teil zerstört. Nach kurzem Brande erfolgte eine zweite Explosion, da verchiedene Behälter noch mit Benzol gefüllt waren. Sämtliche in der Anlage selbst beschäftigten Arbeiter konnten ins Freie gelangen; doch wurden mehrere in der Nähe des Gebäudes am Boden des Brandes durch Brandwunden mehr oder weniger schwer verletzt. Insgesamt haben 15 Personen Verletzungen davongetragen, von denen vier in Lebensgefahr schweben. Der Betrieb wird mit Ausnahme der Entsetzungsanlage weitergeführt werden.

* (Von Handiten überfallen) wurde ummet der preussischen Grenze der Klauische Weiler Brandstift aus dem Wald und herab in den Wald, um einen Knebel in über 2000 Rubeln. Inerkannt sind die Wegelagerer leider entkommen.

* (Menschlicher Überfall auf einen Gendarmen.) In der Nähe von Kurovno in Galizien wurde der Gendarmereisendmeister Kurula menschlins überfallen und getötet. Die größtenteils vermittelte Leiche lag abseits der Straße, neben ihr das vermittelte Dienstgewehr. Es gelang der Gendarmereie, alsbald einen

bedürftigen Jagdabenden namens Marsal e festzunehmen und der Mordtat zu überführen.

* (Eine Aufsehen erregende Verhaftung) ist in Bischofsburg vorgenommen worden. Nach der „Allenstein. Ztg.“ wurde der Stadtordnungsbevorzugte Paul Dreus auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdachte der Wechsellagerung verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Okt. Der deutsche Gesandte in Maroffo, Dr. Rosen, ist im Kurhause Schloß Ziegel eingetroffen.

Rom, 2. Okt. In einer bemerkenswerten Auslassung der Tribuna wird gesagt, durch den auf seine Weise so rechtfertigenden Gewaltstreik des von Europa verhafteten Bulgarien werde die Wärsigung der konstitutionellen Türkei und gleichzeitig auch die Langsam Europas auf eine harte Probe gestellt. Leider würden die in Sofia abgegebenen Verbalnoten schwerlich genügen, und die Mächte würden wohl in Sofia ihren bestimmten Willen äußern müssen. Es sei unmöglich, daß Europa einen Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei gestatte, weil der erste Hinterschub einen Vordrängen könne, dessen Umfang niemand voraussehen instande sei. Würde aber Bulgarien sein Unternehmen ohne Krieg ungeführt zu Ende führen dürfen, so würde dies für Europa so viel wie eine verlorene Schlacht bedeuten.

Konstantinopel, 2. Okt. Der Minister des Äußeren Tewfik Pascha antwortete gestern auf meine Frage nach seiner Meinung über die Bulgaren und eine Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, daß Rußland in Sofia Schritte getan habe, die die Herausgabe der Bahn bedrohen. Das Verlangen Rußlands sei in sehr energischer Form gestellt worden, da fremde Kapitalien, auch solche aus Deutschland, in Miteigentum gezogen seien. „Die Beschlagnahme der Bahn“, so fuhr der Minister fort, „war eigentlich ein Raub. Und die Herstellung des ursprünglichen Zustandes wird nun durch die Großmächte zu erlangen haben. Kompensationen für die Türkei haben wir nicht zu erwarten. Mit der Unabhängigkeit Bulgariens“, meinte der Minister weiter, „hat es wohl noch keine Eile. Die Türkei steht auf dem Standpunkt des Rechts, und dies erkennen auch die Großmächte an.“

Urmia, 1. Okt. Ein Teil der türkischen Truppen hat die fruchtigen Gebiete verlassen. Die Straße von Urmia nach Sulmas ist von Kurden besetzt. Im Verlauf von zwei Wochen wurden einige Karawanen und die persische Post beraubt und mehrere Reisende erschlagen. Mit Urmia ist jede Verbindung unterbrochen. Der Telegraph funktioniert nicht.

Berliner Getreide- und Vorkaufverträge.

Berlin, 1. Oktober. Der heutige Getreidemarkt zeigte ein ruhiges Aussehen. Welchen Tag folgende Anrechnung von den Auslandsbüros trage, fragten gab auf einige Realierungen, namentlich in Etobere, nach. Hier und Mais konnten bei kleinen Umsätzen den getragenen Preisen abgesehen. Weizen erfuhr auf starke Nachfrage wesentliche Preisbesserungen. Wetter: Schön.

Weizen rot. inl. 203,00—205,00 Mk., Sept. — Mk., Okt. 203,25—205,75 Mk., Dez. 207,00—208,75—207,00 Mk., Mai 209,50—209,75 Mk. Markt.

Roggen rot. inl. 172,50—174,00 Mk., Sept. — Mk., Okt. 170,50—175,50 Mk., Dez. 181,00—180,50 Mk., Mai 186,25—185,75 Mk. Markt.

Safer feil 177,00—184,00 Mk., do. mitt. 168,00 bis 176,00 Mk., do. gering feil Wagen und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mk., Sept. — Mk., Okt. 164,00—164,25 Mk., Dez. 166,00—166,75 Mk., Mai 169,00 Mk. Feiler.

Mais amerik. mit. — Mk., do. runder 169,00 bis 172,00 Mk., Bulgargröße 179,00—182,00 Mk., Sept. — Mk., Okt. — Mk.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,75—26,25 Mk. Rubig. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,90—24,40 Mk., Sept. — Mk., Okt. — Mk., Dez. — Mk., Matter.

Rübsöl loco — Mk., Okt. 61,40—63,10—62,80 bis 62,00 Mk., Dez. 63,10—63,70 Mk., Mai 61,30—61,50 bis 61,40 Mk. Steigend.

Gerste inl. leicht 164,00—175,00 Mk., do. schwer feil Wagen u. ab Bahn 176,00—184,00 Mk., do. rub. feil Wagen leicht 143,00—147,00 Mk., schwere 150,00—168,00 Markt. anertan. — Mk.

Erbsen inl. u. rub. Intern. mit. 188,00—200,00 Markt. do. do. feil 201,00—215,00 Mk., do. kleine Koch- — Mk., do. Victoria. — Mk.

Weizenkleie grob netto egl. Saal ab Mühle 10,75 bis 11,75 Mk., do. feil netto egl. Saal ab Mühle 10,75 bis 11,75 Mk.

Roggenkleie netto ab Mühle egl. Saal 11,25 bis 12,25 Mk.

Siechmarkt.

Leipzig, 1. Sept. Bericht über den Schlachtolebsmarkt auf dem südlichen Viehbofe zu Leipzig. Auftrieb: 146 Rinder, und zwar 33 Ochsen, 3 Kalben, 64 Kühe 46 Bullen; 887 Kälber; 273 Stück Schweiß; 1784 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 3070 Tiere. (Breite 2 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I — II 76, III 68, IV — V 60; Bullen, Qual.: I 70, II 66, III 62, IV — V —; Schweine, Qual.: I 68, II 65, III 61, IV 62, V —; Lebendgewicht: Räder, Qual.: I 66, II 60, III 56, IV — V —; Schafe, Qual.: I 42, II 40, III — IV — V —. Verkauf: 130 Rinder und zwar: 30 Ochsen, 3 Kalben, 61 Kühe, 40 Bullen, 888 Kälber, 137 Schweine, 1711 Schmeine. Geschätztes an: Rinder, langlan, Kälber, Schafe Schweine mittelmaßig.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenstand seine Verantwortung.
Kirchherr- u. Familien-Nachrichten.
 Sonntag den 4. Oktober
 (Erntedankfest) predigen:
 (Gesamtheit wird eine Kollekte für das hiesige Christlichen-Weisenshaus).
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaf. Buttke.
 Nachm. 5 Uhr: Prediger Perichmann.
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diaf. Schollmeier.

Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
 Derselbe.

Nachm. 5 Uhr: Pastor Werber.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voigt.
 Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. **Num.**

Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Montag den 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Frauenhilfe im Restaurant „Reichstanzler“.

Abends 8 Uhr: **Jünglingsverein.**
 Dienstag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstraße 1. — Pastor Schollmeier.

Katholische Kirche.
 Sonntags abends 5 Uhr: Beichte.
 Sonntag morgens 1/2 Uhr: Beichte.
 1/2 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Bartram mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
 In Weipisch früh 7 Uhr: Pastor Schumann.

In Frankleben früh 9 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Bürger.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Missionstunde.
 In Wendorf früh 8 Uhr: Past. Duval.
 In Rauders früh 10 Uhr: Derselbe.
 In Weipisch vorm. 10 Uhr: Pastor Rönke.

In Neumarkt nachm. 1 1/2 Uhr: Dorf-Gottesdienst im Kirchspiel Epergan.
 Epergan. Vorm. 8 Uhr.
 Kirchfabrendorf. Vorm. 10 Uhr.

Dank.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen besten Dank.

Hermann Hafer u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Bureau-Assistenten

Gustav Gründling

sagen wir hiermit unsern besten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufgebot.

Der Landwirt **Friedrich Bernhard Wödel** in Frankleben, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Adamager hier, hat das Aufgebot des Hypothekendarlehen über das auf seinem in Grundbuche von Frankleben Band 1 Blatt 39 verzeichneten Grundbesitzes Abteilung 3, Nr. 1 für die Kette in Frankleben aus dem Consens vom 19. Dezember 1811 eingetragene Darlehen von 12 Tlr. 2 Gr. 6 Wg. reichhaltiges Kapital jährlich zu Marine mit 5% verzinst beiträgt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **12. Januar 1909 mittags 12 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 19 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kreditlöschung der Urkunde erfolgen wird.
 Merseburg, den 29. September 1908.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 3. Okt. cr. vormittags 11 Uhr,

versteigere ich in der „Goldenen Angel“ hier **1 Sofa, 1 Kommode u. 1 Kleiderschrank.**
 Merseburg, den 2. Oktober 1908.
Grosse. Gerichtsvollzieher.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen.
Oberaltersburg 30.

Steinstraße 3

Ist die 1. Etage, 5 Stuben, Küche, Boden, Kammer, Stallung, Wasserleitung und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.

Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, 1. Januar zu beziehen
Reichstraße 9.

Tapeten

Grosse Auswahl in jeder Preislage

Reste zu äusserst billigen Preisen empfiehlt

Herm. Stadermann

Tapezierer u. Dekorateur. Oelgrube 11.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil **Wäsche**

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

und der weltbekanntesten **Henkels Bleich-Soda.**

Die 2. Etage

in meinem Hause ist zum 1. April 1909 zu vermieten.

Ernst Malpricht, Seifnerstraße 6.

Wohnung,

Stube, Kammer, Küche, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Preis 100 Mt.

Friedrichstraße 12

Kalleschestrass 80

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, auf Wunsch mit Garten, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Markt 6 ist die 2. Etage zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.

Freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Reussstr. 10**

Freundliche Wohnung

an einzelne Leute zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Preis 40 Taler. Zu erfragen in der Erzd. d. Wl.

Wohnung,

2. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten.

Gustav Köpke, Oberburgstraße 18.

Heerrichterliche Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen

gr. Ritterstrasse 27.

Krautstrasse 12, 1. Etage,

für 240 Mark zu vermieten und Neujahr 1909 zu beziehen. Näheres

Mensingerstraße 5

Zum 1. April 1909 wird in meinem Hause **Reichenstraße 7** die 2. Etage frei

Gustav Engel.

Herzhafliche 1. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern, Bad und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.

Reichenstraße 2.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und 1 Küche, ist sofort zu vermieten und 1. Januar 1909 zu beziehen. Preis 210 Mark.

Richard Schurig, Oberbreitestr. 7.

Wohnung gesucht

zum 1. Jan. 1909 im Preise bis zu 50 Talern, Mitte der Stadt. Offerten unter **H 100** an die Erzd. d. Wl. erbeten.

Einzelne Dame sucht Wohnung, drei Zimmer und Küche, im Preise bis 300 Mt. sofort oder später. Offerten unt. **K 300** an die Erzd. d. Wl.

Witwe sucht für jetzt oder später freundliches Logis. Preis bis 200 Mt. Offert. unter **A R 1000** an die Erzd. d. Wl.

Möbliertes Zimmer

mit Pension ist zu beziehen

Reichenstraße 27.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Burgstraße 22 11.**

gut möbliertes Zimmer

mit Kabinett, geräumig und freundlich, event. mit Person, zu vermieten

Breitestraße 13 1.

besseres möbliertes Zimmer.

Gest. Offert. mit Preis unter **R L** an die Erzd. d. Wl. abgeben.

Freundl. bess. Schlafstelle

ist zu vermieten **Johannisstr. 18 1**

2 gute Schlafstellen

offen **Sand 22, part.**

Freundliche Schlafstelle

offen **Krautstraße 8**

Schlafstelle

sofort zu beziehen **Windberg 6**

1 bis 2 Banstellen,

gute Lage, in Merseburg sofort zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe und Größe befördert die Erzd. d. Wl. unter **E H 100.**

Laden.

Erfahren mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Schmalestraße 13.

Entgehender Landgasthof,

passend für Gastwirthschaft, bei 5-6000 Mt. Ankaufslage, billig sofort zu verkaufen. Offerten unter „Landgasthof“ an die Erzd. d. Wl. erbeten.

Schlachtpferde

läuft zu hohen Preisen

W. Naundorf, Tiefer Keller 1.

24 Stunden-

Wartungskarten

werden billig

Kurt Karius,

Brühl 4, Buchdruckerei — Paplerhandlung.

Achtung!

Nicht übersehen.

Birka 300 Zentner

sehr gute Winter-Aepfel

auf Lager. Nach von 1 Mark, an höchst beste Sorte 2,50 Mt. frei Haus.

Offhude Menschen hinterm Kaffe-

haus, nicht wie im Vorjahre Kaufe.

Frau Hedwig Hartung

geb. Bege.

Eine guterb. Bettstelle m. Matratze zu kaufen gesucht. Offert. unter „Matratze“ in der Erzd. d. Wl. niederzulegen.

Ein starkes Arbeitspferd,

von mehreren die Wahl, steht zum Verkauf bei

Oelshäuser, Oberburgstr.

Ein guterhaltener Kinderwagen

mit Gummireifen steht zu verkaufen

Pöhlstraße 1

Dieselbst ist auch eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Leichter Preschwagen,

Hinterlader mit Störgefläch, wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen im

Waldhof „Eckhards Hof“.

3. Fleeschmitt

Nähe der Stadt billig zu verkaufen. Wo? sagt die Erzd. d. Wl.

Mehrere Sofas,

gut gearbeitet, in Blüch und Stoff, sind billig zu verkaufen.

A. E. Schild, Tapezierergesellschaft, Wagnerstraße 3.

Tapezier- u. Polsterarbeiten werden gut ausgeführt.

Kartoffeln

1000 Ctr. unangelesen, prima mehliges Ware, Ctr. 2 Mt., verkauft sofort

Freygang, ar. Ritterstr. 7.

Photographie

Rud. Arndt,

Merseburg, Ostthorstr. 42.

Größtes Tageslicht- und einlagige elektr. Atelier für Photographie

(vorzüglich eingerichtet).

Vergrößerungen in schwarz u. bunt. Aufträgen von Merseburgs Schenkmühlberg-Feiten und hiesiger Handwerker.

Portrait- u. Kinderaufnahmen

jeder Tages- und Abendszeit von 8-8 Uhr.

Gruppenf. Vereine u. Militär. Aufnahmen für industrielle Zwecke, von Gebäuden, Zimmern, Pferden, Equipagen usw.

Anfertigung von Ansichtspostkarten und Preislisten-Illustrationen.

Zimmer und immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste

überall eingeführte **Haarwasser**

Wendelsteiner Häusers

Brennspiritus

a Fl. 75 Pf., 1,50 und 3.— Mt.

allein ächt mit **Wendelsteiner Kircherl.**

Alpina-Seele a Mt. 0,50, **Alpina-**

Milch a 1,50, **Brennspiritus** a Mt. 2.

blumenformigerpressen-Creme Mt. 2.

Pulcherol gibt lebendige Farbe und reinen gefunden Teint.

Schnee- und Schönheitscreme a Mt. 1.

In Apotheken, Drogerien und Parfüm-Centraldrog. **H. Kupper, Drog. Wlth.**

Weslich, Ost. Weber, Reins. Weig.

Fern. Emanuel, Neumarkt-Drogerie.

Zur Herbstpflanzung

empfeilt die Baumgärtnerei von **C. Pabst** in Zweimen bei Hohen ihre reichen Bestände an starken Bod- und Halbbaum u. Buch-Obst. Die Preise nach Abrechenkunft.

Sorten echt, blutlaus- und vom Bunde frei.

Langstiel

und **Holzstiel**, rindlederne, extra gute Ware, empfiehlt

R. Schmidt, Markt 12.

Frischen geräucherten Aal, Kieler Speckbücklinge, echten Magdeb. Sauerkohl, Lüneburger Neunaugen und Bratheringe

empfeilt

C. L. Zimmermann.

frisch geschlachtet.

Ww. Kolbe,

Roßschlächterei, Eixthberg 2.

Diesjenige Person, welche am Donnerstags vormittag vor dem Gerichtsgedäude an dem Biergarten der Firma Berger die 5 Mt. Rolle ausgegeben hat, wird ersucht, dieselbe beim Verfahrser Länger abzugeben, da die Person vom Gerichtsgedäude beobachtet worden ist.

Die Damen und Herren, welche Montag nach Halle zu reisen pflegen, um einzukaufen, werden hiermit aufmerksam gemacht, daß **nächsten Montag (6. Oktober)** viele namhafte Geschäfte, wie **Brummer & Benjamin, Geschw. Jüdel, Geschw. Loewendahl, Adolf Sternfeld, S. Weiss** und andere mehr bis nachmittags 5 Uhr Feiertags halber geschlossen halten.

Herren-Hüte,
 stets das Neueste in- und ausländischer Fabrikate,
Zylinder-Klapphüte,
Mützen für Jagd, Reise, Klubs,
Kinder-Mützen,
 Krawatten in grosser Auswahl,
 täglich Eingang von Neuheiten,
 empfiehlt
Chr. Voigt, Halle a. S., Leipzigerstr. 16.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Von Sonnabend den 3. d. M. ab stehen wieder in frischer Auswahl **junge schwere hochtrag. und gute frischmilchende Kühe mit Kälbern** preiswert bei mir zum Verkauf.
Hermann Heydenreich,
 Grunpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.

Ein großer Transport bester **hochtragend. u. frischmilch. Kühe mit den Kälbern** (vorzügliches Milchvieh) ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger.

Inventar-Auktion.
 Freitag den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, werden in der **Stadt-Mühle zu Scheuditz** folgende Gegenstände versteigert:
 5 starke Arbeitsperde, 2 große Mülhwagen, 1 Kohlenwagen, je 100 Zentner Tragkraft, 1 Halbchaise, 1 Break, div. Kummerte u. Geschirr, 3 Futtertischen, Pferdebeden, 1 Häckelmaschine, 2 Lastschlitten, zirka 600 Futterfäde, 2 Flaggentangen mit Flaggen, einige Wagen, Sacband, Sackfaren, div. Siebe, 2 Ladetreppe, eine Partie elektr. Beleuchtungskörper, ferner eine kompl. Kontoreinrichtung, bestehend aus einem großen eisernen Geldschrank, ein vierfüßiges Bult, ein Bücher-, ein Briefschrank, 2 Zahltische, 2 Sessel, Schlüsselbretter, Bänke, Regale und versch. andere.
Müller, Auktionator.

Verdingung.
 Die Anfuhr und Lieferung der im Jahre 1909 erforderlichen Materialien für die Provinzial-Chauffeen und Straßen
1. in den Aussichtbezirken Merseburg I und II
 za. 1895 ehm Pflaster- und Bruchsteine, Abfuhr von den Bahnhöfen Merseburg, Frankleben und Milzen,
 za. 2048 ehm Kies Lieferung frei Baustelle
 soll am Donnerstag den 8. Oktober cr. vormittags 9 Uhr, im Gasthose „Zur grünen Linde“ in Merseburg;
2. im Aussichtbezirk Dürrenberg
 za. 960 ehm Pflaster- u. Bruchsteine, Abfuhr von den Bahnhöfen Ködichau u. Dürrenberg,
 za. 400 „ Ausfuchungsboden, Abfuhr auf 2 Kilometer Entfernung,
 za. 820 „ Kies, Lieferung frei Baustelle
 soll am Freitag den 9. Oktober cr., nachmittags 2 Uhr, im Gasthose „Zum Kronprinz“ in Dürrenberg vergeben werden. Bedingungen im Termin.
 Weißenfels, den 30. September 1908.
Der Landesbauinspektor.

1 Paar Kupfergimpel
 find zu verkaufen
Kinderwagen
 als zurückgesetzt,
 1 gr. Posten schöner, in allen Farben, mit und ohne Gummi, soll sofort billig verkauft werden.
Korbgeschäst, Halle a. S., Galtstr. 21.
12 Ansichtskarten
 von Merseburg bei **20 Pf.**
M. C. Schultze.

Gemahlener Leimdünger,
 a Zentner 1,50 Mt., abzugeben
Fischerstraße 11/13.
 Empfehle
 Rot-, Leber- und Schwartenwurst
 a Pfd. 70 Pf., 5 Pfd.-Abnahme 3 Mt.,
 5 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch
 3,50 Mt.,
 5 Pfd. Speck 3,50 Mt.
 Gleichzeitig bringe meine
 feinen Fleisch- und Wurstwaren sowie Aufschnitt
 n empfehlende Erinnerung.
K. Kellermann, Fleischermeister.

Gratis
 liefern wir 10 neue Stille (25 cm Durchmesser) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleitung
10 Pf.
 täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparat, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zittern aller Systeme usw. - Automaten aller Art.
 Garantie f. beste Qualität. Billigste Preise.
 Katalog 295 gratis u. frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund Breslau II

Die Herbst- und Winter-Neuheiten in **Damen- und Kinder-Konfektion** sowie in **Kleider- und Blusen-Stoffen** sind eingetroffen.
 Durch die Neueinrichtung eines Verkaufssaales in der **I. Etage** konnte ich die Auswahl in allen Artikeln noch bedeutend erweitern.
Verkauf zu bekannt billigsten Preisen.
Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Sparvereins.
Theodor Freytag,
 Merseburg, Roßmarkt 1.

Winteräpfel,
 hochfeine Dauerware, keine Herbstorten, per Zentner 5-10 Mark, empfiehlt
Richard Schumann,
 Landschaftsgärtner,
 Obstverandagelwärt und Kartoffelhandlung, Bismarckstr. 4.

Schuhwaren
 für Herbst und Winter sind in größter Auswahl und billigsten Preisen am Lager.
Schuhwarenhaus
J. Jacobowitz,
 Merseburg, Entenplan 9.

Saftpflicht, Unfall, Lebensversicherung und Nebenbranchen.
 Hauptagentur für Merseburg an tüchtigen strebsamen Herrn zu vergeben, der sich dem **Ausbau des Versicherungswesens** persönlich und tatkräftig widmet. Fachmann beim **Versicherer** bevorzugt. Größeres **Zufalls** vorhanden. Gesl. Offerten unter **U U 2110** an **Hudolf Woffe**, Halle a. S.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. H. Döner**, Merseburg.



Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonnabend, den 3. Oktober 1908.

Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Von C. Römer.

Die Vögel des Frühlings sind verflungen, die Blumen des Sommers sind verblüht; es ist Herbst geworden. Mühl zieht der Wind über die fahlen Felder, graue Wolken treiben am fahlgrauen Himmel dahin. Leise knistern die letzten trocknen braunen Blätter an Baum und Strauch. Das Pflanzenleben geht mit Riesenschritten für lange Zeit seinem Abschluß entgegen, die Natur rüftet sich zum Winterschlaf.

Aber gerade um diese Zeit, wo der Wald gelb wird und die Blätter langsam zu Boden fallen, gibt Mutter Natur dem Landmann noch gar manche Arbeit an, da gibt es für Pflug und Egge gerade noch genug zu tun.

Die Winterfaat wird in der Feldwirtschaft in diesem Monat fortgesetzt und wenn möglich beendet. Die Kartoffelernte nimmt ihren Anfang. Durch die sehr nasse Spätsommer- und Herbstwitterung leiden die Kartoffeln, namentlich auf schweren Böden, mehr oder minder an Fäulnis usw. Daß namentlich bei den Speisepotatofeln und bei allen in Mieten einzubringenden Knollen eine sorgfältige Auslese stattfinden muß, bedarf kaum der Erwähnung. Das abgetrocknete Kartoffellaub kann als Einstreu verwendet werden, es zu verbrennen, wie vielfach angeraten wird, ist nicht unbedingt notwendig. Die Kartoffelmieten lege man flach an und die Knollen lasse man vor der Bedeckung mit einer stärkeren Erdschicht gut auslüften.

Je nach der Witterung und dem Stand der Rüben, beginnt das Ausheben Mitte oder Ende Oktober. Der richtige Zeitpunkt ist gekommen, wenn das Rübenfeld anstatt des tiefgrünen Aussehens ein mehr mattes, helles, gelblichgrünes Aussehen bekommt und die unteren, verdorrten Blätter abfallen; doch soll die Ernte vor dem Eintritt stärkerer Fröste beendet sein. Die Zuckerrüben dagegen werden vom Felde weg in die Fabrik abgeführt und so lange, bis dieses geschehen kann, in kegelförmigen Haufen zusammengeworfen, welche zur Verhinderung des Abwelkens und zum Schutze gegen Nachfröste mit Blättern und Erde bedeckt werden. Hieran reiht sich die Ernte der Futterrüben. Auf sandigem Boden geht dieselbe rasch vor

sich, indem sich hier die Rüben leicht mit der Hand ausziehen lassen, auf schweren Böden dagegen macht sie ziemlich Schwierigkeit, da die Wöhlen hier tief und fest im Boden stecken, so daß man den Spaten, Karst, ja selbst den Pflug zu Hilfe nehmen muß. Nach der Ernte wird das Laub abgehackt und gibt so ein gutes Viehfutter; die Aufbewahrung der Wurzeln selbst geschieht am besten in trocknen Kellern, wo sie sich, mit Sand durchschichtet, längere Zeit halten und frisch bleiben. Die Stoppelrüben werden womöglich frisch aus dem Boden samt den Blättern an das Vieh verfüttert. Der Stoppelflee gestattet in wärmeren Gegenden in diesem Monat häufig noch einen Schnitt, jedoch sollte derselbe möglichst frühzeitig geerntet werden, damit er vor Eintritt des Winters noch nachwachsen und sich wieder kräftigen kann. Die durch die verschiedenen Ernten leer werdenden Felder sind noch zu pflügen und abzuegen. Hieraus sollte womöglich noch ein Tiefpflügen der für den Sommeranbau bestimmten Felder folgen. Die Bekämpfung der Feldermäuse in den Fluren und besonders auch in den forstlichen Pflanzungen ist fortzusetzen.

Die Spargelbeete werden gereinigt; das rostige Spargelkraut wird abgeschnitten und verbrannt.

Die leider auf zahlreichen Feldern auftretende Kleeerde verhindere man durch rechtzeitiges Abmähen an der Samenbildung. Bespritzung mit Eisenbitriol, die sich gegen Seide nach gemachten Versuchen sehr gut bewährt hat, ist jetzt weniger mehr zu empfehlen, da auch der Klee zunächst eine Schädigung durch sie erfährt und sich vielleicht bei der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr genügend erholen würde.

Mit dem Abräumen des Hopfenfeldes wird begonnen. Man beugt für nächstes Jahr dem Auftreten verschiedener Schädlinge, namentlich der Milbenpinne, der Hopfenwanze und dergl. vor, wenn man die Stangen jetzt, falls derartige Schädlinge heuer aufgetreten sein sollten, schwach ankohlt oder mit Petroleum abreibt. Hopfenreben, in denen sich der Nieldwurm (Larve des Hirszünslers) befindet, sind zu verbrennen.

Noch eine weitere im Spätherbst notwendige Arbeit verdient erwähnt zu werden, die

Düngerzufuhr. Solange dem Bauer die Bitterung keinen Spud spielt, d. h. die Wege noch fahrbar, und die Acker und Wiesen durch anhaltendes Sudelwetter verweicht sind, wird er sich beeilen müssen, den Mist hinauszuschaffen. Der Landmann muß dabei vornehmlich diejenigen Acker im Auge haben, welche das nächste Jahr Gerste, Kartoffeln oder Runkeln bekommen. Namentlich für Gerste ist es jetzt am besten zu düngen, weil der Dünger über Winter im Boden verweilt und seine Stoffe dann von den jungen Pflänzchen sofort aufgenommen werden können. Der Dünger muß nach dem Ausfahren sofort gebreitet, womöglich aber auch gleich untergepflügt werden. Der draußen oft zwei bis drei Wochen lang auf Häuschen sitzende Mist verliert dadurch zum ersten sehr viel seines wichtigen Bestandteils, indem der Stickstoff entweicht, zum zweiten aber wird er auch noch vom Regen ausgelaugt. Das Düngen der Felder sollte tunlichst noch vor Eintritt des Frostes und Schneefalles vorgenommen werden, denn, wenn die Düngflüssigkeit gefriert, so scheiden sich die wertvollsten Düngstoffe aus dem Eis aus. Letzteres enthält davon so gut wie nichts, vielmehr bleiben diese Stoffe auf dem gefrorenen Boden liegen, von wo sie entweder als flüchtiges Ammoniak in die Luft übergehen (verdunsten), oder aber durch den schmelzenden Schnee auf und davon geführt werden — auf Nimmerwiedersehen. Wird man mit der Düngerzufuhr vom Winter überrascht, dann wird es wohl besser sein, mit dem Mist und dem Pflugschlepp das baldige Frühjahr abzuwarten.

Auf die Wiese sollte der Stallmist stets nur im Wechsel mit sogenanntem künstlichen Dünger gebracht werden.

Ein vortrefflicher Dünger für die Wiesen ist der Kompost, an dessen Ausfuhr jetzt ebenfalls gedacht werden muß. Auch die Gülle (Pfluh, Harn der Tiere) kann im Späthjahr auf die Wiesen gebracht werden. Sie dient durch ihren reichen Stickstoffgehalt dem Obergras, und durch ihren Kaligehalt auch dem Bodengras. Arm ist die Gülle aber an Phosphorsäure, welche deshalb noch in Form von Thomasmehl oder von Superphosphat beigegeben werden sollte.

Ein recht guter Wiesendünger ist durch

ihren Phosphorsäure- und Kaligehalt die Holzasche, schade, daß dieselbe so rar ist. Wo Wiesenwässerung eingerichtet ist, da ist die Herbstwässerung von größtem Werte.

Infolge der Herbstregen schwellen oftmals die Gewässer stark an und führen aus den umgepflügten Bergäckern, aus Waldungen und Viehweiden, aus Städten und Dörfern, sehr viel düngende Stoffe mit sich. Zu keiner Jahreszeit ist das Wasserwasser so reich an Pflanzennährstoffen, wie in der Spätherbstzeit. Bei der Herbstwässerung ist aber anzuraten, möglichst kurz und reichlich zu wässern. Langes Wässern mit wenig Wasser ist, zumal bei schweren Böden, von Nachteil. Bei der Herbstwässerung handelt es sich darum, daß der Boden möglichst viel von dem im Wasser aufgelösten Düngstoffen bekommt, nicht aber darum, daß der Boden bis tief hinein durchfeuchtet wird, wie dies bei der Frühjahr- und Sommerwässerung wünschenswert ist. Im Frühjahr ist die Wärme ein rarer Artikel und ist es deshalb nicht gut, wenn längere Zeit Luft und Wärme von dem Boden abgehalten werden. Soweit es zu machen ist, wässere man zur Nachtzeit, und höre am Tag damit auf. Bei rauhem Wetter wässere man besonders stark, vorausgesetzt, daß das Wasser wärmer als die Luft ist.

Die Abzugsgräben werden, wenn nötig, gehoben und gereinigt, moßige Wiesen abgeegat und ebenfalls gedingt.

Auf den Wiesen ist jetzt die beste Gelegenheit, gegen die ungemein verbreitete Herbstzeitlose durch Ausstechen vorzugehen. Wo sie auf Feldwiesen sehr stark auftritt, empfiehlt es sich, die Wiesen unzugänglichen, einige Jahre Getreide und Hackfrüchte zu bauen und sie erst dann wieder als Wiese niederzulegen. Dem überaus schädlichen Auftreten zahlreicher Engerlinge ist durch Besprühen der Wiesen mit 25 prozentiger Eisenvitriollösung zu begegnen; auch Rainitdüngung dürfte in Betracht kommen. Jetzt haben sich die Engerlinge bereits tiefer in den Boden verzogen, so daß man nur etwas gegen sie ausrichten kann, wenn man inmitten der befallenen Stellen 30—40 Zentimeter tiefe und ebenso breite kurze Gräben zieht, die man mit einer Mischung von Pferde- und Rinderdünger und der ausgehobenen Erde füllt. Die Engerlinge sammeln sich, namentlich wenn sie nicht im Spätherbst und noch besser im zeitigen Frühjahr vernichtet werden. Schnecken können bekämpft werden durch kurz hintereinander folgendes Ausstreuen von Kalk in zeitiger Abendstunde oder ganz früh am Morgen; auch Walzen übt eine günstige Wirkung aus.

Die Tabakernte hat begonnen und ist besonders für guten Luftzug bei den aufgehängten Tabakständen zu sorgen. Einen großen Einfluß auf die Güte und Verkauflichkeit des Tabaks hat die Behandlung des Tabaks bis zur Ablieferung. Ein ganz wesentlicher Fortschritt besteht in dem Verblatten. Die Anforderungen an den Tabakbau sind ganz bedeutend gestiegen und deshalb auch möglichst alle Fehler zu vermeiden. Zu vielen Orten, wo der Tabakbau betrieben

wird, findet man immer noch eine ganze Reihe von Fehlern, die schon oft gerügt worden sind, als da sind:

1. Das Holz oder die Rippenköpfe, welche die Bauern beim Brechen miternten, und welche dann mühevoll in den Magazinen beiseite geräumt werden müssen.

2. Das Einfädeln von Sandblatt und sogar von Sandgruppen in den Tabak, welches das Faulen des Tabaks zum Teil verursacht.

3. Als neue Krankheit der letzten Jahre das Faulen des Tabaks, hervorgerufen durch die übermäßige Verwendung von Chilisalpeter.

4. Die alten Klagen vom nassen Abhängen bleiben an vielen Orten bestehen.

Von allgemeinen Arbeiten sind zu nennen: Gäßelschneiden, Reparieren von Geräten, Zubeden von Rüben und Kartoffelmieten, Zulegen der Kellerlöcher mit Mist oder Stroh Zusammenfahren von Erde, Leichschlamm, Rainplaggen zur Kompostbereitung, Umstechen von älterem Kompost.

Weinbau. Die Weinlese wird beendet. Nach derselben kann in nicht zu rauhen Gegenden alsbald der Schnitt der Weinstöcke folgen, da der Herbstschnitt dem Frühjahrschnitt bedeutend vorzuziehen ist. Bei dem Beschneiden können Entfer oder Ableger und auch Stecklinge gemacht und alte Stöcke durch Schleifen fahler Schenkel verjüngt werden. Die geschnittenen Stecklinge sind alsbald in tief umgegrabene und gut gedüngte Beete zu stecken und entwickeln sich dann aus denselben gleich im nächsten Sommer sehr kräftige gut bewurzelte Wurzelreben. In rauhen Gegenden kann man zu Ende dieses Monats mit dem Niederlegen und Bedecken der Stöcke beginnen.

Obstbau. Die Ernte des Spätobstes wird beendet. Tafelobst, das zum Verkauf bestimmt ist, wird gepflückt und sorgfältig verpackt. Das Anpflanzen junger Obstbäume kann nach vollständigen Entlauben begonnen werden. In den Baumschulen beginnt der Versand. Die alten Bäume können jetzt am besten ausgenutzt und verjüngt werden, weil man am ehesten sieht, was dürr ist. Sobald die Ernte vorbei ist, beginne man an schwachwachsenden Bäumen und solchen, die stark getragen haben mit dem Herbstschnitt. In der Baumschule werden die Okulanten auf Zapfen geschnitten, Obstkerne gelegt, die verkäuflichen Palmetten losgebunden und die Zapfen an anderen Zwergformen weggeschnitten. Topfobst muß verpflanzt werden und ins Winterquartier kommen. Mit dem Reinigen und Anfreichen der Bäume ist sofort nach dem Laubfall zu beginnen. Die Umwälzung der Obstgärten muß revidiert werden, damit Schlupfwächler für Hasen rechtzeitig ausgebeffert werden.

Die alten Janggürtel sind zu durchsuchen und eventuell durch neue zu ersetzen; ihren Inhalt verbrennt man. Anfangs Oktober ist die beste Zeit, neue Reimringe anzubringen, die man namentlich auf der Sonnenseite bald zum zweitenmale neu überstreichen muß, damit sie bis in den Dezember hinein

klebfähig bleiben. Kranke, am Baum hängen bleibende oder abgefallene Früchte, ebenso Raupennester, sind sorgfältig zu entfernen. Desgleichen müssen die zahlreichen Raupennester des Goldafters, die an Eichenstrüngen zu beobachten sind, abgeschnitten, gesammelt und verbrannt werden. Alte Bänder und Strohseile nehme man von den Bäumen weg und verbrenne sie.

(Schluß folgt.)

Landwirte, sorgt für eine gute Ausbildung eurer Kinder!

Von Dekonomierat Fr. Maier-Bode in Magburg.

Das fortgesetzte Absterben der Bevölkerung vom Lande macht sich bereits in der unangenehmsten Weise fühlbar. Jeder, dem das Wohl der Landwirtschaft am Herzen liegt, muß daher nach Möglichkeit in seinem Teile dazu beitragen, daß der Zug vom Lande nicht noch weiter um sich greift. Vor allem wird es die Aufgabe der Landwirte selbst sein müssen, in ihren eigenen Familien die Liebe zur heimatlichen Scholle wach zu erhalten und zu stärken. Das geschieht leider nicht überall; vielmehr tragen viele Landwirte selbst dazu bei, daß ihre Kinder eine Beschäftigung in der Stadt suchen. Wenn z. B. die Landwirtsöhne nur die Gärten der landwirtschaftlichen Arbeit kosten müssen, ohne gleichzeitig auch das Schöne dieses Berufs kennen zu lernen, so ist es leicht begreiflich, wenn der eine oder andere junge Landwirt seinem ursprünglichen Berufe untreu wird. Jeder Dekonom, dem ernstlich daran gelegen ist, seine Kinder der Landwirtschaft zu erhalten, muß Sorge dafür tragen, daß das Interesse für alle Einzelheiten des landwirtschaftlichen Betriebes bei den jungen Leuten geweckt wird. Am besten eignen sich hierzu ohne allen Zweifel die landwirtschaftlichen Fachschulen; diese sind dazu bestimmt, die zur erfolgreichen Ausbildung des landwirtschaftlichen Berufes erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln und die Liebe zur Landwirtschaft in die Herzen der heranwachsenden Landwirte zu pflanzen. Noch immer habe ich die Erfahrung gemacht, daß die ehemaligen Landwirtschaftsschüler ihrem Berufe viel mehr Verständnis und Liebe entgegenbringen als solche Landwirte, die keine fachliche Ausbildung genossen haben. Kein Landwirt sollte es daher versäumen, seinen Kindern den Besuch einer landwirtschaftlichen Fachschule zu ermöglichen. Für Bauernsöhne eignen sich am besten „die landwirtschaftlichen Winterschulen“ und die „Ackerbauschulen“. Der theoretische Unterricht ist in beiden Schulgattungen so ziemlich der gleiche; ein Unterschied besteht nur darin, daß die Ackerbauschüler in die landwirtschaftliche Praxis eingeführt werden, während von den landwirtschaftlichen Winterschülern die Erlernung der landwirtschaftlichen Praxis im elterlichen Betriebe vorangesetzt wird. Wer eine landwirtschaftliche Winterschule mit Erfolg besuchen will, sollte daher wenigstens das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben; ältere Schüler profitieren vom Besuche einer landwirtschaftlichen Winterschule erfahrungsge-

mäß am meisten. Die „Landwirtschaftsschulen“ eignen sich für solche Landwirtschaftslehre, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen. Die landwirtschaftlichen „Akademien“ und „Hochschulen“ vermitteln die vollkommenste theoretische Ausbildung in der Landwirtschaft. Wie für die männliche, so ist auch für die weibliche Jugend eine gründliche fachliche Ausbildung notwendig; die „Koch- und Haushaltungsschulen“, sowie die „wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande“ dienen diesem Zweck. An Gelegenheiten zum Besuche von Fachschulen für die heranwachsende Generation auf dem Lande fehlt es also nicht; an den Landwirten allein ist es nun gelegen, durch ausgiebige Beschäftigung der vorhandenen Einrichtungen die Erhaltung des landwirtschaftlichen Berufsstandes zu sichern.

3. Die Ablassen der Karpfenteiche.

Die beste Zeit zum Ablassen der Abwachs- und Streckteiche ist die Zeit von Mitte Oktober bis Anfang November. Dieses Ablassen ist unbedingt notwendig. Ein rationeller Fischzüchter tut das schon deshalb, um dabei zu erfahren, wie der Teichbesatz den Sommer über gediehen ist. Den Winter über können die Karpfen in einem viel kleineren Teich gehalten werden; der Winterteich muß nur reichlichen Zufluß von lufthaltigem Wasser haben und genügend tief sein. Eine Nahrungsaufnahme findet während dieser Zeit nicht statt.

Wenn auch der Streckteich überwinterrungsfähig sein sollte, so muß er doch jeden Herbst abgelassen werden. Sollte kein Lieberwinterungsteich vorhanden sein, so muß man sich auf bloße Karpfenhaltung beschränken und im Herbst das Fischmaterial abgeben. Das jährliche Ablassen der Streck- oder Abwachsenteiche ist deswegen eine unbedingte Notwendigkeit, weil in denselben durch das Trockenlegen und fruchtige Anstrieren das Ungeziefer zerstört werden muß. Der Boden muß durch die Lüftung entäuert werden. Auch ist er zu düngen, insbesondere zu kalten und zu pflügen. Nach mehreren Jahren setzt man mit dem Besetzen aus. Der Teichboden wird dann mit Safer besät. Der Teichschlamm wird zur Düngung der Felder benutzt, nachdem er den Winter über trocken gelegen hat und mit Kalk vermischt wurde. Nach einem Jahr kann dann der Teich wieder besetzt werden. Der Graswuchs ist jetzt wieder ein besserer und dadurch wird wieder reichlichere Fischnahrung gebildet. Ein Fischteich kann mehr Ertrag abwerfen als eine gleich große Fläche Acker oder Wiese, natürlich muß die Fischzucht und Fischhaltung rationell betrieben werden. Dazu gehört bei der Karpfenteichwirtschaft aber unbedingt das jährliche Ablassen der Sommer-Streck- oder Abwachsenteiche.

Olivenskleie oder Olivensfeinmehl als Futtermittel.

Von Hamburg wird seit Jahresfrist in großen Mengen ein „Futtermittel“ nach allen Teilen Deutschlands verfrachtet, das vom Anlande (Italien, Frankreich usw.) über See einacht und in den Frachtbriefen als Oliven-

kleie oder auch als Olivenmehl bezeichnet wird. Es handelt sich bei dem Futtermittel um die vom Fleisch losgetriebenen gemahlenen Oliveneine, also um Olivensfeinmehl, dessen Untersuchung ergab: stickstoffhaltige Substanz 2 Prozent, Fett 0,54 Prozent, stärkeshaltige Stoffe 27 Prozent.

Die Olive, die in Südeuropa zur Gewinnung von Olivenöl dient, ist eine Frucht, die unter Pflaume ähnlich ist. Sie besteht aus Fruchtfleisch, einer harten Samenschale und dem inneren Samen Kern. Das Fruchtfleisch enthält Del, welches ausgepresst wird; der Stein Kern ist ungefähr ebenso wertlos wie die Steinkerne unter Pflaumen. Da diese Kerne bei der Olivengewinnung in großer Menge sich ansammeln, wirtlich man sie nutzbringend zu verwerten, und nutzt — wie Professor Stubber-Königsberg schreibt — dem deutschen Landwirt zu, sie im gemahlten Zustande zu 7—9 Mark für 1 D.-Ztr. zu kaufen und als Futtermittel zu verwenden. Professor Stubber betont deshalb aufs neue die Notwendigkeit:

1. daß die Staatsregierung mit dem jeit Jahrzehnten in Aussicht gestellten Futtermittelgesetz nicht mehr länger wartet, und
2. daß der Landwirt soweit als nur irgend möglich auf den Verbrauch ausländischer Futtermittel, insbesondere von Futtermehlen verzichtet.

Das Olivensfeinmehl diente schon früher hier und da, bisher allerdings in verhältnismäßig kleinen Mengen, als Fäshungsmittel von Feinfuchsmehl und dergleichen. Um das wertvolle Erzeugnis in großen Mengen einzuführen zu können, beantragten die Importeure, für das Olivensfeinmehl die gleichen Frachtvergünstigungen zu gewähren wie für „Kleie“. Die Eisenbahverwaltung hat aber in richtiger Würdigung dieses „Futtermittels“ bestimmt, daß die Abfertigung bis auf weiteres nicht nach dem Futtermitteltarif, sondern nach der tierischen Klasse, der allgemeinen Wagenladungsklasse zu erfolgen hat.

Mannigfaltiges.

Immer wieder seien unsere Landwirte darauf aufmerksam gemacht, nicht zu übersehen, die Söhne in eine landwirtschaftliche Schule zu schicken. Der große Vorzug der Winterschule liegt darin, daß sie den jungen Detonomen in einer Zeit, wo er nicht viel, wenigstens nichts dringendes zu tun hat, unterrichtet und ihn mit Beugung der Feldarbeiten wieder der Praxis zurückführt. Da und dort findet man aber immer noch Mistrauen und Gleichgültigkeit. „Der braucht's net“, sagt der eine; „wir haben auch keine Winterschule gehabt“, oder „wir brauchen keine geprüften Bauern“, meint ein anderer. Daß solche Einwände grundfalsch sind, erkennt jeder einflichtige Landwirt. Wer heute noch die Anschauung vertritt, daß die Fachbildung für den Landwirt nicht notwendig sei, dem ist nicht zu helfen. Was man vom Bauern heutzutage verlangt, dürfte doch bekannt sein und am eigenen Leibe erfahren werden.

Recht es einem Ackerboden an Kalk, so bleiben die Pflanzen in der Entwicklung zurück, selbst wenn die anderen Nährstoffe in hinreichenden Mengen im Erdboden enthalten sind. Die Wirkung des Kalkes für die Pflanzen ist eine dreifache, nämlich eine ernährendere, eine chemische und eine physikalische. Der Kalk wirkt daher überall eine sehr wichtige Rolle, er ist nirgends entbehrlich, denn die Pflanzen brauchen ihn ebenso notwendig, wie die anderen Pflanzennährstoffe. Der Kalk wirkt mehr indirekt auf die Ernährung der Pflanzen ein, indem er zur Verbesserung des Stoffumlaufes im Boden und zur Verbesserung der physikalischen und chemischen Bodeneigenschaften sehr viel beiträgt.

Unter den Vorbedingungen, die für die Entwicklung der Roggenfaat von großem Ein-

fluß sind, steht das Sehen der Saatfurche obenan; unzweifelhaft ist eine längere Zeit vor der Bestellung gepflügte auf abgelegene, rauhe Saatfurche als eine der sichereren Grundlagen einer reicheren und sicheren Roggenernte anzusehen. Hat nasse Witterung die Veranlassung gegeben, daß sich die Pflugarbeit verspätet, so ist es vorteilhafter, die Saat zu verschieben, als Roggen auf frühe Saatfurche zu säen. Der Vorzug der abgelegenen Saatfurche beruht auf der vollkommeneren Gahre des Bodens, durch die dessen Tüchtigkeit und Fruchtbarkeit erhöht, daher das Wachstum der Pflanzen mittel- und unmittelbar unterstützt wird.

Bei Tauben, von denen besondere Leistungen verlangt werden, wie z. B. Brieftauben usw. sind Erbsen, mächtig genossen, weniger schädlich, doch machen sie die Tiere leicht taub und schwerfällig. Zu empfehlen ist nur leichtes Futter, als Buchweizen und besonders Gerste. Wer vorzugsweise Gerste füttert, wird die meisten Krankheiten und Todesfälle zu beklagen haben.

Verarbeitetes Gartenland ist nicht anders rein zu bekommen, als durch das Graben des Landes mit der Grabgabel und sorgfältiges Ausleeren der Duedenwurzel. Ein anderes Mittel gibt es nicht. Der Herbst ist die beste Zeit für diese Arbeit. Wer einige Jahre opfern kann, dem leistet der Kartoffelbau bei harter Düngung, dann das Einjäten von Sparrichte und Knöterich ebenfalls gute Dienste.

Taubenmast. Die Jungen werden im Alter von 4—6 Wochen 3—5 Mal täglich mit aquellsten Maistörnern oder auch mit Teig aus Buchweizen oder Weizenmehl gefüttert und dies Verfahren 5—6 Tage lang fortgesetzt. Das Kleid erhält einen feineren Geschmack, wenn dem Futtermittel hin und wieder zerstoßene Anis- oder Koranderkörner oder auch junge Föhren- oder Wacholderädeln zugesetzt werden.

Bei der Aussaat des Wintergetreides kommt es u. a. auch darauf an, den für die betreffenden Verhältnisse vorteilhaftesten Zeitpunkt zu wählen. So ist z. B. auf die Lebensweise und Gewohnheiten etwaiger Schädlinge Rücksicht zu nehmen. Wo Fritze und Heckenfliege und Winterkaterle (Erdraupe) zu befürchten sind — letztere zeigt sich meist nach trockenen Jahren — empfiehlt sich späte Aussaat. Andererseits ist zu beachten, daß die Saaten vor Winter genügend Zeit haben müssen, sich gehörig zu befestigen. Bei zu später Saat unterbleibt die Bildung von Seitentrieben zum Teil, so daß man entsprechend stärker säen muß, wenn man nicht im nächsten Frühjahr zu dünnen Stand des Getreides haben will. Doch darf es andererseits auch nicht zu früh gesät werden, da sonst die Pflanzen sich zu stark entwickeln und dann leicht dem Verfaulen ausgesetzt sind — Im allgemeinen verlangt sodann leichter, lockerer und trockener Boden ein tieferes, schwerer, bindiger und feuchter Boden ein flacheres Unterbringen der Saat. Bei warmer, trockener Witterung ist eine tiefere, bei nassem Wetter hingegen eine flachere Aussaat am Platze. Je größer und dicker die Samenförner und je stärker ihre Hüllen, desto tiefer müssen sie untergebracht werden; je kleiner und feinkörniger sie sind, desto flacher. Genau läßt sich die gewünschte Tiefe nur mit Hilfe der Drillmaschine, die 20 bis 30 Prozent Saatgut eripart und durch welche die Samenförner nicht bloß ausgefäht, sondern zugleich in Rillen gelegt und mit Erde bedeckt werden, erreichen. In Wirt, offen mit hoher Kultur, in denen das Baden des Getreides selbstverständlich ist, nimmt man eine Reiheneinrichtung von etwa 20, sonst 10 bis 15 Zentimeter. Obgleich zu dünne Saat nicht zu empfehlen ist, so entstehen bei verhältnismäßig dichter Saat nicht so viele Seitentriebe, als wenn man dünner säet.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gauje. 23. September 1908. **Butter:**

Die Nachfrage nach feinsten Butter war recht reger und konnten die Preise hierfür, beeinflusst durch die festen Annehmlichkeiten, nur einige Mark anziehen. Passende Sachen zum 120 Pfennigstück sind ebenfalls gut gefragt.

Die heutigen Notierungen sind:
Sof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 122, 124-126, Sof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 118 bis 122 M.

Preise franko Berlin:

Ja per 50 kg . . .	121-123
IIa do.	118-120
IIIa do.	113-116
Abfallende	105-108

Schmalz:

Die Berichtswocche eröffnete in fester Tendenz mit allgemein erhöhten Preisen. Es trat dann zwar eine Abschwächung ein, welche jedoch nur durch spekulative Abgaben hervorgerufen zu sein scheint, da der Schweinemarkt bei mäßigen Zufuhren höhere Preise meldet. Die Knappheit hier an Plak und an anderen Orten Deutschlands hält an so daß interessierte Parteien sofort geräumt werden und Loko- und nahe Ware mit Ansehnlich beschafft wird.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam M. 60,50-61 amerikan. Tafelschmalz Borussia M. 62, Berliner Tafelschmalz Krone M. 62, Berliner Praten schmalz Kornblume M. 63-67.

Spez: gute Nachfrage.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19, den 23. September 1908.

Butter.

Die Produktion in Döbmitz zeigt eine Abnahme und waren die Zufuhren kleiner.
Nach feinsten Qualitäten bestand rege Frage und ließen sich höhere Preise erzielen.

Geringere und fehlerhafte Sorten blieben angebotener und schwerer zu verkaufen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachauschuss gewählten Notierungs-Kommission:

Sof- und Genossenschaftsbutter Ia M.	122-124-126
" " " " IIa "	119-122
" " " " IIIa "	115-118
" " " " abfall. "	107-110

Tendenz: Markt schließt ruhiger.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Saatenmarktbericht von H. Meß u. Co. Berlin W. 47, Wilmstraße 56. Berlin, den 25. September 1908.

Die Berichtswocche verlief im allgemeinen ruhig. Die Vorräte von Winter-Saatgetreide räumen sich flott weiter, auch in Sandwiden und Johannistroggen sind die Säuger bei der lebhaften Nachfrage der letzten Tage nicht mehr sehr groß, so daß alles geräumt werden dürfte.

Die anhaltend schöne Witterung bestärkte den Glauben an eine gute Kollenernte, so daß Preise weiter nachgaben. Alle anderen Klez und Gräser verblieben bei geringen Umsätzen auf lechtwöchentlichen Höhe.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Herbstkataloge sind erschienen und stehen, ebenso kunstfertige Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkufen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Kollenernte von amerikanischen, italienischen und südfrenchischen Saaten:

Kollenernte, inländische feidfreie Saaten, 68-75, Bullenklez, feidfrei, Weidklez, feidfrei 41 bis 55, Schwedenklez, feidfrei 70-80, Wundklez, feidfrei, 56-66, Gelbklee, feidfrei, Orig. Pron. Luzerne, feidfrei, 65-70, Orig. Piemont-Luzerne, feidfrei, Hochfranz. Luzerne, feidfrei, Ungar. Luzerne, feidfrei, Sandluzerne, feidfrei 69-72, Schotenklez, zottiger, Schotenklez, gehörnter, Wolfraklee, echt, 40 bis 42, Sparsette 17-19, Incarnatklez 19-22, Terrabella, Phacelia tanacetifolia

Beantwortlicher Redakteur: Paul Wetter, Berlin O.

englisches Maigras 20-22, italienisches Maigras 20-22, franz. Maigras 51-54, Timothee 26-32, Aniangras 61-65, Kammergras, Fioringras 55-61, Feinagrass 15-22, Wiesenschwingel 50-80, Wieserfingengras 75-80, gem. Nispengras 90-102, Wiesenschwanz 80-90, Schafschwingel 16-19, Weizengras, echte Davelmilch, 108-118, Sandwiden 16-21, Widen geröthl., weiche, Johannistroggen 10,50-11, Buchweizen, silbergrün, brauner, Pelusischen, Lupinen, gelbe, blaue, Erbsen, gelbe, Pferdebohnen, Mais, wirt., Pferdeohren, Zuckerrübe, Senf 19-24, Delrettig 21 bis 25, Nielspögel 11-14, Alterspögel 10 bis 11, Mittellanger Spörgel, Herbststräuben: Englische, runde Sorten, Englische, lange Sorten, Deutsche, runde Sorten, Deutsche, lange Sorten, Alles per 50 Kg., Saatroggen: Origin. Schf. Gebirgs-Nielsen-Stauden 255, Original Königshefer-Saarehead 260, Original Probsteier 235, Original Wiener Zuchtgenossenschaftsroggen 245, Original Schwedischer 280, Peltier ab Reins 245, Peltier 2, Abnat 220, Schlankeföter 250, Westhorn's Nielsen 250, Saalweizen: Original Kaufmännischer 280, Original Sandowit 295, Original Seeländer 315, Original Probsteier 265, Original Röhroner 295, Original Kujawischer 290, Original Nordstrands, weicher 285, Original Schottischer Saarehead 280, Original Schwedischer 285, Original Schottischer Red-King 285, Original Nordstrands, roter 280, Edelweiz 280, Nielsen-Wintergerste 225, Affinatisierter Winter-Hafer 340, Alles per 1000 Kg.

Vericht über landwirtschaftliche Samereien von Benno Siegel, Berlin C., den 23. September 1908.

Das Geschäft in Herbstsaaten Meint als beendet gelten zu können, und das zunehmende Angebot aus der neuen Ernte sichert dieser das Saminteresse.

Die günstige Witterung der letzten Wochen läßt für Kollenernte eine weitere Verbesserung des Ernteresultats erwarten, was in den weitgehenden Notierungen für französische Saat zum Ausdruck kam. Amerika reduzierte seine Notierungen in ruhigerem Tempo als bisher, auch auf Schwedenklez beginnt dort der billige Preisstand des Kollenernte seine Einwirkung auszuüben.

Eine weitere scharfe Erhöhung erlitten die Preise für englisches und italienisches Maigras, welche angedeutet der vorjährigen Erfahrungen zu einem lebhaften Geschäft in diesen Sorten führte.

Ich notiere heute: Kollenernte russischer und inländischer Provenienz 60-75, Weidklez 36-60, Wundklez 55 bis 70, Gelbklee 27-30, Schwedenklez 75-83, Provenzer Luzerne 70-75, franz. Luzerne, Sandluzerne 72-76, Wolfraklee 40-45, Incarnatklez 21-23, alles garantiert feidfrei, Sparsette pimpinellefrei, engl. Maigras 19-24, ital. 19-24, franz. 50-56, Timothee 23-28, Schafschwingel, extra gereinigt, Aniangras deutsches, Weizengras (Davel-Milch), Honiggras 16-23, enthäut 35-40, Wiesenschwingel, Fioringras 40-65, Wieserfingengras 44-45, Kanadisches Wieserfingengras, gemeines Nispengras, Wiesenschwanz 90-110, Kammergras, Geruchgras, neue Terrabella, silbergrauer Buchweizen 13-14, brauner Buchweizen 11-13, Delrettig 22-25, Alterspögel 10-11, Nielspögel 12-13, virgin. Pferdeohrensaatmais, ungarischer 10-11, Senf 18-23, Sandwiden (vicia villosa) 16-21, Johannistroggen 12-13, Herbststräuben 50-60, Alles per 50 Kilogramm, bahrfrei Berlin. Widen, Lupinen, gelbe und blaue zu Tagespreisen.

Düngemittel.

Staßfurt und Leopoldshall. Bericht von C. W. Adam u. Sohn. 25. September 1908.

Chilekalipeter. Der Markt hat sich auf niedrigere Schätzungen der September-Versicherungen von der Westküste wieder befestigt.

Rainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali. zu M. 0,75 per Centner ohne Sad, zu M. 0,99 inkl. 2 Ctr. Sad.

Torfainit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sad, zu M. 1,05 1/2 inkl. 2 Ctr. S.

Gedruckt und herausgegeben von John Scherz

Carnallit sowie Kieserit

zu M. 0,45 per Centner ohne Sad, zu M. 0,70 1/2 inkl. 2 Ctr. Sad.

Auf die Grundpreise wird eine Notlandspresenberichtigung von 5% bewilligt. = M. 7,50 auf Rainit, M. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Kf.

2 1/2 % St. Torfhumbeimischung 5 Kf. p. Btr. Höger.

Kalibüngesaße, gemahlen: Mir. 20 p. Ctr. rein. Kali M. 3,10 p. 100 kg. effl. Sad, " 50 " " " 4,75 a 55 Pf. o. Berechnung, " 40 " " " 6,40 etwaigen Weidregehaltes.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Mahgabe, daß bei Eisenbahnverlad in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abladestationen in direkter Frachterrechnung stehen, feste Frachtsätze hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich frankopreise ergeben. Der Frachtsattel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Kaliumsalz ca. 10% Stickstoff zu 55 1/2 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sad, Frachtsatz Magdeburg, Netto Kasse, Wiedervertäufen Kabati.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Verbindung mit Kalisätzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomaspophosphat für das 2. Halbjahr 1908:

circulärl. Phosphor,	Frachtsatz
zu 27 1/4 Pf.	Note Groz
	bezw.
	Düdenofen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad mit höchsten Kabatitäten.

Kostenfreie Nachunterladung. Chilekalipeter, prompt M. 3,05 1/2, Februar-März 1909 M. 3,45 pro Zentner. Tara 1 Kg. pro Sad, frei Elsbahn Hamburg.

In Verbindung ab Staßfurt: Superphosphat, 17-19 p. Ctr. 40 Pf. per p. Ctr. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad.

Ammonia Superphosphat 9+9 p. Ctr. M. 3,20 per Brutto-Zentner inkl. Sad. Chilekalipeter M. 9,50 p. Brutto-Zentner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt.

Krautfuttermittel.

Die Frage für Futtermittel hat sich in den letzten Tagen etwas belebt, und verkehrt unter Markt, zumal ja die Getreidemärkte auch eine bessere Tendenz aufweisen, in etwas angeregter Stimmung. Die Preise einzelner Artikel haben infolgedessen auch bereits eine kleine Aufbesserung erfahren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weiche Aufsauer-Erdmüht.	47	15,90	16,30
" " Aufsauer-Erdmühtudenn.	47	15,90	16,30
" " harte, Marzellen-Erdmüht.	46	13,60	13,80
Deutsches Erdmühtudennmehl	46	13,50	13,70
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatn.	49	16,20	16,60
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatn.	49	15,80	16,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	14,80	15,20
Baumwollsaatmehl	46	15,40	15,60
Fleischfuttermehl, Orig. Niebig	80	23,00	23,50
Deutsches Palmfarnmehl	17	12,00	12,30
Deutsches Palmfarnschrot	18	11,20	11,50
Indischer Cocosbruch	19	14,80	15,20
Cocosfuchen	19	12,10	14,30
Selamfuchen	38	11,70	14,20
Napsfuchen	31	9,10	12,20
Deutsches Reinfuchen	29	8,50	15,50
Hamburger Reinfuttermehl	12	10,40	10,80
Sogen. h. amerik. Maisfuchen	24	10,40	15,80
Vetrocknete Viertreber	28	12,00	12,30
Getreidefuchtempe	80	13,60	13,90
Malzkeime	35	11,40	11,80
Grobh. gesunde Weizenkele	17	4,10	10,10

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Verlag Aktien-Gesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis Einzelheft 1. d. Abholung d. d. Ausgabezeiten 1 RM., monatl. 35 RM., d. d. Post 1,20 RM., bei Bestellung durch den Bestellen 1,60 RM., durch
untere Mitträger in der Stadt u. auf d. Straße 1,50 RM., monatl. 40 bzw. 50 RM.
Einzelnummer 5 RM., nach nachträgl. mit Vorzugszahlung. — Das Blatt erscheint wochentl.
6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabezeiten
der Stadt um Abend vorher. — Rundum mehrere Originalabnahmen nur mit beifolgender
Einfachgabe gestattet. — Für Rückgabe unversehrter Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitig. Illustr. Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitsp. oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg
30 RM. für mehrsp. 15 RM. Kleine Anzeigen 25 RM. Bestimmung
nach Vereinbarung. Für Nachfragen und Offertenannahme besondere Berechnung.
nach Vereinbarung. — Einmalige Anzeigen für Geschäftsstellen
für 10 RM. wochentlich. — Für Familienanzeigen die 12 Uhr mittags.

Nr. 233.

Sonnabend den 3. Oktober 1908.

35. Jahrg.

Sozialdemokratie und Betriebskrankenkassen.

Die Betriebskrankenkassen sind von der Sozialdemokratie stets lebhaft bekämpft worden, aus dem einfachen Grunde, weil die Sozialdemokratie in den Betriebskrankenkassen nicht, wie in den anderen Kassenarten, unumschränkt herrschen und ihre Agitatoren nicht mit wohlhabenden Beamtenstellen bei diesen Kassen „besetzen“ kann. Die sozialdemokratischen Parteiführer scheinen es von Zeit zu Zeit für zweckmäßig zu erachten, eine lebhafte Agitation gegen die Betriebskrankenkassen in Szene zu setzen. Zurzeit ist wieder eine solche Kampagne im Gange; die sozialdemokratischen „Spezialisten“ für Bekämpfung der Betriebskrankenkassen — bekannte Agitatoren und Ortskrankenkassenbeamte — haben wiederum die „altbewährten“ Artikel in der sozialdemokratischen Presse losgelassen. Diesen steten Angriffen gegenüber ist es wohl angebracht, die Betriebskrankenkassen einmal von anderen Gesichtspunkten als die der Sozialdemokratie zu betrachten. Die Untersuchung ergibt dann, daß die Betriebskrankenkassen gegenüber den anderen Kassenarten mancherlei Vorteile aufzuweisen haben.

In den Betriebskrankenkassen wirken Unternehmer und Arbeiter auf einem neutralen Boden zusammen, sie suchen gemeinsam das Wohl der Arbeiter zu fördern. Bei dieser Tätigkeit treten sich Arbeiter und Unternehmer menschlich näher. Die Arbeiter sehen, daß ihnen von Seiten der Unternehmer Verständnis für ihre Lage und Verhältnisse entgegengebracht wird und auch das ernste Versehen besteht, zu verstehen und zu fördern. In den Betriebskrankenkassen werden auch die Arbeiter besonders veranlaßt, mitzuarbeiten und Positives zu schaffen, im Gegensatz zu den Ortskrankenkassen, wo häufig Leidenschaften vorherrschen. In den Ortskrankenkassen, in denen meistens die Sozialdemokratie herrscht, werden Minderheiten unterdrückt und so die Arbeitgeber veranlaßt, sich von den Krankenkassen zurückzuziehen. Bei den unmittelbaren Beziehungen zwischen den Versicherten und des Betriebes zu den Versicherten kann bei den Betriebskrankenkassen das unaustrittbare Übel der Simulation leichter verübt und bekämpft werden.

Eine unbestrittene Tatsache ist auch, daß die Betriebskrankenkassen in viel weiterem Umfange über die gezielten Leistungen hinausgegangen sind als insbesondere die Ortskrankenkassen. Vor allem kann dies von der wichtigsten Vorsehung, der Familienversicherung, gesagt werden. Die vom kaiserlichen statistischen Amt herausgegebene Statistik enthält hierzu nur Angaben für den Regierungsbezirk Köln. In diesem Bezirk hatten 1904/05 Betriebskrankenkassen, hingegen nur 2 Ortskrankenkassen Familienunterstützungen eingeführt. Die meisten größeren Betriebskrankenkassen gewähren den Familienangehörigen der Mitglieder Unterstützungen. Wie die Statistik zeigt, haben auch viel mehr Betriebs- als Ortskrankenkassen die Unterstützungsdauer über 26 Wochen hinaus verlängert und das Krankengeld statutarisch über das gesetzliche Maß hinaus erhöht. Daß die Fürsorge bei den Betriebskrankenkassen eine ausgedehntere ist als bei den anderen Kassenarten, zeigen die Ausgaben für ärztliche Behandlung und Arznei. Nach der vor einigen Tagen erschienenen amtlichen Statistik für das Jahr 1906 entfielen auf einen Krankengeldtag an Ausgaben für ärztliche Behandlung bei den Betriebskrankenkassen 80 Pfg., bei den Ortskrankenkassen 58 Pfg., an Ausgaben für Arzneien bei den Betriebskrankenkassen 50 Pfg., bei den Ortskrankenkassen 38 Pfg. Das Krankengeld für einen Krankengeldtag betrug durchschnittlich bei den Betriebskrankenkassen 1,43 Mk., bei den Ortskrankenkassen nur 1,11 Mk. Auf die Verwaltungskosten entfielen bei den Betriebskrankenkassen durchschnittlich 0,7 Prozent der Ausgaben, bei den Ortskrankenkassen 8,6 Prozent, also annähernd 10 Prozent der Ausgaben verschlingen allein die Verwaltungskosten. Obwohl die Betriebskrankenkassen die Ortskrankenkassen in den Leistungen übertrifft, so sind die Beiträge doch nicht höher. Die Versicherten haben auf den Kopf an Unterstützungen mehr erhalten, als sie selbst

an Beiträgen bezahlt haben, bei den Betriebskrankenkassen 7,38 Mk., bei den Ortskrankenkassen nur 4,05 Mk. Wie erheblich besser die Betriebskrankenkassen fundiert sind als die Ortskrankenkassen zeigen folgende Zahlen: Von dem Referendats entfielen auf den Kopf bei den Betriebskrankenkassen 28,90 Mk., bei den Ortskrankenkassen hingegen nur 15,69 Mk. Während bei den Ortskrankenkassen an dem gesetzlichen Referendats 20,3 Prozent fehlten, war der Referendats bei den Betriebskrankenkassen um 24,5 Prozent höher, als es das Krankenversicherungsgesetz vorschreibt.

Wer auf einen zahlenmäßigen Beweis mehr Gewicht legt als auf böswillige Behauptungen und allgemeine Redensarten, kann über die jegensreiche soziale Tätigkeit der Betriebskrankenkassen nicht im Zweifel sein und den Absichten der Reichsregierung, die Betriebskrankenkassen bei der bevorstehenden Reform der Arbeiterversicherung im vollen Umfange zu erhalten, nur zustimmen.

Zur Reichsfinanzreform.

Ich habe schon so viel für Dich getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt — so könnte Staatssekretär Sydow zu den Antifeministen sagen, denn er will bekanntlich die Wehr- und die Inzeststeuer schaffen, zwei Lieblingswünsche der Deutsch-Sozialen. Aber die Herren sind doch noch nicht ganz zufrieden. Dem Herr Sydow hat in seinem Artikel in der „Deutschen Rundschau“ davon gewarnt, „auf den Kapitalmarkt und seine Ercheinungsform, die Börse, einseitig loszukommen; er könnte sonst in Zeiten, in denen das Reich und die Staaten dringend auf ihn angewiesen sind, wie bei freigelegten Verwicklungen verfallen.“ Daher: keine Bankruhmaz, keine Dividendensteuer! Diese der Bedeutung der Börse verdienentmaßen gerecht werdende Haltung Sydows erweckt den hellen Zorn der Naab und Liebermann v. Sonnenberg. In der „Deutsch-Sozialen Wäuterei“ wird der Staatssekretär flugs „als Beschützer der Millionäre“ gebrandmarkt, und man spricht von den „gelinden Beklemmungen“, die angeht solcher Anschauungen — wenn man nicht im Hoch wäre, würde man von „verjudeter“ Genügnung sprechen! — jeden „Volksfreund“ befallen müsse. Dann wird das alte Lied von der Börse, die im Kriege versagt und keinen Patriotismus hat, und von dem notleidenden Mittelstand gelehrt. Diesem dürfte



er auf dem Kapitalmarkt und seine Ercheinungsform, die Börse, einseitig loszukommen; er könnte sonst in Zeiten, in denen das Reich und die Staaten dringend auf ihn angewiesen sind, wie bei freigelegten Verwicklungen verfallen.“ Daher: keine Bankruhmaz, keine Dividendensteuer! Diese der Bedeutung der Börse verdienentmaßen gerecht werdende Haltung Sydows erweckt den hellen Zorn der Naab und Liebermann v. Sonnenberg. In der „Deutsch-Sozialen Wäuterei“ wird der Staatssekretär flugs „als Beschützer der Millionäre“ gebrandmarkt, und man spricht von den „gelinden Beklemmungen“, die angeht solcher Anschauungen — wenn man nicht im Hoch wäre, würde man von „verjudeter“ Genügnung sprechen! — jeden „Volksfreund“ befallen müsse. Dann wird das alte Lied von der Börse, die im Kriege versagt und keinen Patriotismus hat, und von dem notleidenden Mittelstand gelehrt. Diesem dürfte

schritten erfolgenden Veranlaugung von den Einzelstaaten in jährlich nach den Bedürfnissen wechselnden Quoten erhoben werden soll, oder ob ihre Einführung in sonst einer Gestalt zu erfolgen hätten, das wären Fragen, die sich leicht erledigen ließen, sobald man über das Prinzip einig geworden wäre.“ Am Schluß des Artikels heißt es: „Wir verkennen ja keinen Augenblick das Gewicht der Gründe, die gegen einen solchen Eingriff in ein bisher fastlich den Einzelstaaten überlassenes Gebiet sprechen, vermögen aber bei dem Ernst der Lage einen in der Hauptfrage formalen Grund heute ebenso wenig allzu schwer zu nehmen, wie ihn Reichstag und Regierung vor zwei Jahren nicht für bedeutsam genug hielten, das Reich zu hindern, der Mannigfaltigkeit der einseitigen Erbschaftsbesteuerung ein Ende zu machen.“

Zu den Branntweinsteuerplänen der Regierung schreibt die „Deutsche Postzeitung“, daß die Regierung zwei Entwürfe in Vorschlag hat, einmal das Rohspiritusmonopol und zweitens an Stelle dieses die gründliche Reform der Branntweinsteuer, die als Hauptpunkte enthält: Wegfall der Maßfortschritterprämie durch Übergang dieser Steuer zur Verbrauchsabgabe, Erhöhung der Verbrauchsabgabe, Erlass der Kontingentierung in längeren Fristen bis zu ihrer vollständigen Beseitigung, jedoch unter teilweiser Kompensation, d. h. hauptsächlich anderer Steuerlässe für die Verbrauchsabgabe auf kontingentierten Spiritus. Die Modifikation dieser Vorschläge sei aber schwierig. Das Zentrum und besonders auch die bayerische Regierung im Bundesrat verlangen beim Monopol wie bei der Reform eine weitaus größere Entschädigung für die süd-deutschen Brenner, als ihnen der Stenograph Entwurf geboten hatte. Bisher habe jedoch das Reichsfinanzamt mit Mühsicht auf die dadurch geminderten finanziellen Erträge größere Konzessionen in dieser Richtung nicht gemacht.

Politische Uebersicht.

Der deutsch-französische Zwischenfall bei Gafsanca hat die deutsche Kolonie in Marokko in große Aufregung versetzt. Von einem in Tanger wohnenden deutschen Kaufmann ist die „Weber-Ztg.“ folgendes Privattelegramm: „Die Skandalisierung des gelungenen gemeinsamen Reichsangehörigen wurde von General d'Amade hervorgerufen und bedroht wie gewöhnlich die Tatsachen und behauptet, die deutschen Beamten hätten die französischen Soldaten und Offiziere bedroht. Seit dem Zwischenfall mehren sich die Übergriffe und Verletzungen gegen deutsche Schutzbefohlene und Kolonisten. Nach Jahresfrist ist es endlich erforderlich, daß die deutsche Regierung einen energischen Standpunkt einnimmt. Seit der Annosierung des Generals d'Amade sind die deutschen Interessen und das Ansehen Deutschlands in Marokko schwer geschädigt und in bedauerlicher Weise verschärft worden. Alle Nationalitäten warten mit Spannung, was die deutsche Regierung zur Abregung ihres Unsehens tun wird.“ — Die „Weber-Ztg.“ bemerkt dazu, daß dieses Telegramm die Erregung der in Marokko wohnenden Deutschen widerspiegelt; es bedeutet nicht die Stellung Deutschlands oder der deutschen Reichsregierung. In der Tat, in Berlin verfolgt man die Angelegenheit mit einem auffallenden Gleichmut, der allmählich an das Gefühl einer gewissen „Wichtigkeit“ erinnert. Man sollte doch etwas mehr Eifer und Eile entfalten, um die französische Regierung wenigstens zu veranlassen, Genugtuung dafür zu geben, daß ein deutscher Beamter von französischen Soldaten mit Schlägen traktiert worden ist. Ganz abgesehen von juristischen Streitfragen über die Schutzfrage der deutschen Legionäre, liegt hier ein Verstoß der Franzosen vor, das sich Deutschland nun und nimmermehr gefallen lassen darf, soll nicht sein Ansehen im Ausland schwer leiden.

Zum bulgarischen Gewaltstreik gegen die Orientbahngesellschaft wird aus Sofia gemeldet: Der bulgarische Minister hat heute am Mittwoch die Beratungen über die beiden Streitfragen mit der Türkei fort. Aber die Orientbahnfrage wurde ein aus schließliches Memorandum ausgearbeitet, welches den Urprung der Beschlagnahme der Orientbahn bekräftigt und letztere durch die Staatsräten zu erklären steht. Danach ist die bulgarische Regierung entschlossen, die Orientbahn keinesfalls zurückzugeben. Der Finanzminister soll mit der Einleitung von Abklärungsverhandlungen mit der Orientbahn-Gesellschaft beauftragt und das Memorandum heute nach am Mittwoch allen Vertretern der Signatarmächte des Berliner

